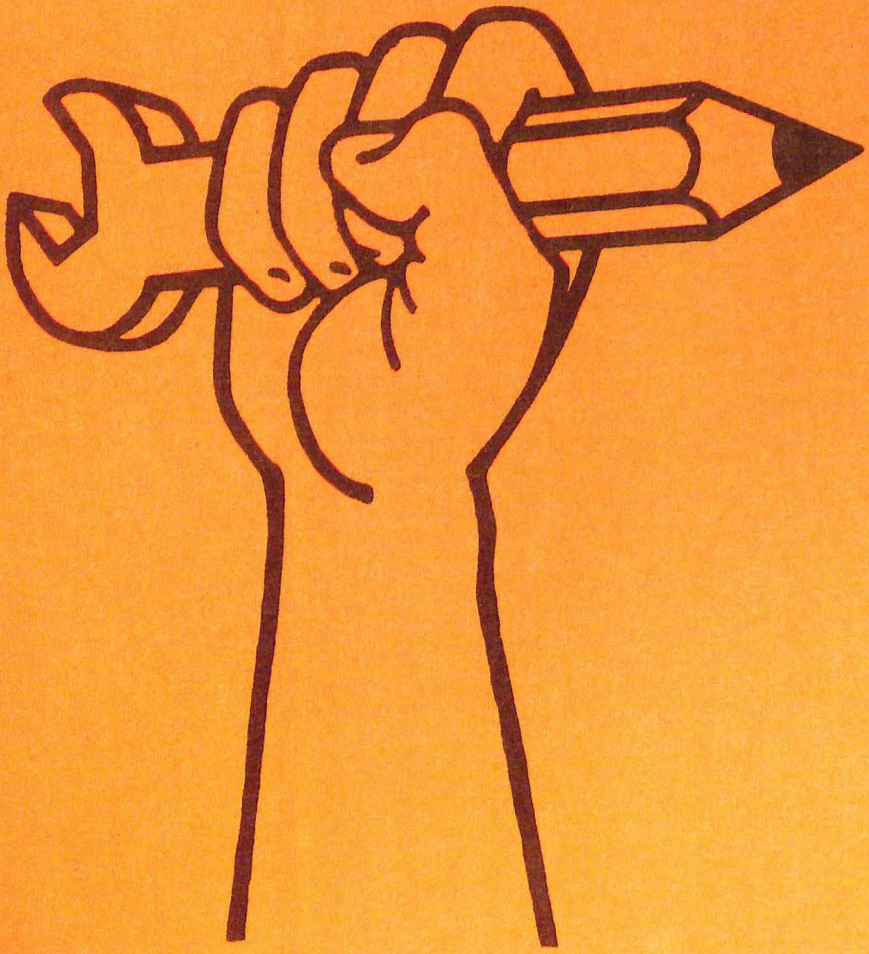
REIHE ROTER PAUKER, Heft 1o
Materialien zur Unterrichtspraxis

Horst Hensel
UNTERRICHTSEINHEIT: ARBEITERLITERATUR



Preis Fünf Mark

Redaktion: Horst Hensel

Herausgeber: Sozialistischer Lehrerbund in Zusammenarbeit
mit dem Werkkreis Literatur der Arbeitswelt
und Sozialistisches Büro, 6o5 Offenbach 4
Postfach 591, Hohe Str. 28 (Souterrain)

Verleger: Verlag 2ooo GmbH Offenbach

Erste Auflage, Juni 1974, 5ooo Exemplare

Alle Rechte bei den Herausgebern

Vertrieb: Verlag 2ooo GmbH, 6o5 Offenbach 4
Postfach 591, Hohe Str. 28, Telefon 0611/832593
Postscheck Frankfurt, Konto Nr. 61041 - 604

Preis: Einzelexemplar DM 5.--
bei Abnahme von mindestens 1o Exemplaren 2o % Rabatt
Weiterverkäufer (Buchläden, Buchhandel) 4o % Rabatt
jeweils zuzüglich Versandkosten

Druck: hbo-druck Bensheim

Reihe Roter Pauker, Heft 1o

Materialien zur Unterrichtspraxis

Unterrichtseinheit: Arbeiterliteratur

INHALTSVERZEICHNIS

1. Überlegungen zur Arbeiterliteratur als Unterrichtsgegenstand für Arbeiterkinder — Seite 5

2. Unterrichtseinheit Arbeiterliteratur: "Im Mittelpunkt steht der Mensch" - Der Fall Gerd Sowka - — Seite 13

2.1. Begründung der Unterrichtseinheit — Seite 13

2.2. Didaktische Analyse — Seite 14

2.2.1. Der Fall Sowka — Seite 14

2.2.2. Das Stück "Im Mittelpunkt steht der Mensch" — Seite 15

2.3. Unterrichtsziele — Seite 18

2.3.1. Grobziele — Seite 18

2.3.2. Feinziele — Seite 18

2.4. Verlaufsplan des Unterrichtsprozesses — Seite 19

2.5. Unterrichtsmaterialien — Seite 24

2.5.1. Material der ersten Unterrichtssequenz — Seite 24

2.5.2. Material der zweiten Unterrichtssequenz — Seite 38

ANHANG

Horst Hensel: Arbeiterliteratur in der BRD von 1946 - 1973/74 - Eine Bibliographie der Primärtexte - — Seite 45

Arbeiterliteratur in der BRD - Eine Bibliographie der Sekundärliteratur - — Seite 57

Gerd Sowka: Im Mittelpunkt steht der Mensch - Einakter aus der Arbeitswelt - — Seite 63

links

Sozialistische Zeitung

bringt monatlich auf etwa 24 Seiten Aktionsmodelle, Beiträge zur sozialistischen Theorie und Strategie, Berichte aus der Linken international. „links" ist illusionslos, undogmatisch — eine Zeitung für Theorie der Praxis und für Praxis der Theorie.

Einzelpreis DM 1.50.
Bezugspreis, jährlich, DM 18.— + DM 3.— Versandkosten

express

Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit

Sprachrohr der Kollegen und Genossen, die sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit machen. Informationen über die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit. Beiträge, die man nicht in den Gewerkschaftszeitungen findet.

Einzelpreis DM 1.20.
Bezugspreis, jährlich, DM 14.— + 3.— Versandkosten

Probeexemplare anfordern bzw. Abonnementsbestellung bei Verlag 2000 GmbH, 605 Offenbach 4, Postfach 591.

1. ÜBERLEGUNGEN ZUR ARBEITERLITERATUR ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND FÜR ARBEITERKINDER

Wenn man als Lehrer an einer Hauptschule (Volks-Schule) weiß, daß die meisten Schüler und Schülerinnen dieser Schule Arbeiterkinder sind, wenn man sich dabei durch seine Tätigkeit mit den Kindern solidarisiert, was bedeutet, daß man sich auf den Standpunkt der Arbeiterklasse stellt, dann muß man folgerichtig danach trachten, diese Kinder mit den Kenntnissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen (Qualifikationen) auszurüsten, die ihnen in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen und individuellen Lebenspraxis nützlich sind. Diese Tätigkeit des Lehrers findet ihre schulischen Anknüpfungspunkte wie ihre Grenzen in dem widersprüchlichen Charakter der Hauptschule als einer bürgerlichen Schule für Arbeiterkinder. Eine dieser Tätigkeiten ist es, diejenigen Unterrichtsgegenstände zu finden, deren Aneignung die Arbeiterkinder in den Stand setzen, ihre Lebenspraxis - richtig verstanden als aktive Teilnahme am Selbstbefreiungskampf der Arbeiterklasse - zu bewältigen. - Solch ein Unterrichtsgegenstand ist die Arbeiterliteratur.

Der Gebrauch des Begriffs Arbeiterliteratur ist uneinheitlich. Mir scheint, daß folgende Bemerkungen - als Verallgemeinerungen des historischen Materials - diesen Begriff zumindest tendenziell genauer fassen: Wenn eine in ihren Absichten und Wirkungen für die Bevölkerung positive Literatur seit jeher individuelle und gesellschaftliche Lebenssituationen der Angehörigen der nicht-herrschenden, meist der untersten Klassen, thematisiert hat, so setzt die Arbeiterliteratur dieses Vorhaben fort und führt es weiter.

Arbeiterliteratur thematisiert gesellschaftliche und individuelle Lebenssituationen der Angehörigen der Arbeiterklasse - oft direkt aus der Sicht des Produktionsbereiches gestaltet, nicht selten in kämpferischer, emanzipatorischer, sozialistischer Perspektive. Dabei zeigt sich ihr Bewußtsein von den praktischen und theoretischen Problemen der Arbeiterklasse und deren möglichen Lösungen auf unterschiedlichem Niveau.

Die auch verwendete Formulierung "Arbeiterdichtung" steht zunächst einmal in der Tradition, eine bestimmte Sorte von Texten "Dichtung" zu nennen. Sie datiert von 1863, als die 1841 publizierten "Poésies sociales des ouvriers" als "Die Arbeiterdichtung in Frankreich" erschienen. Zum anderen bezeichnet "Arbeiterdichtung" eine bestimmte, von der Bourgeoisie stark beeinflußte Spielart der Arbeiterliteratur, die ab Beginn des 20. Jahrhunderts, besonders von etwa 1914 bis 1933, an die Sozialdemokratie angelehnt, veröffentlicht wurde.

"Sozialistische Literatur" - ebenfalls für unseren Diskussionsgegenstand in Gebrauch - nennt mehr eine politische Zielvorstellung als

ein "Thema". Bei Verwendung der Bezeichnung Arbeiterliteratur schwingt aber schon eine bestimmte thematische Einstellung mit. Dabei ist in der Praxis oft ein und derselbe Text gleichzeitig sozialistische als auch Arbeiterliteratur.

Außerdem kommen noch die Bezeichnungen "Literatur der Arbeitswelt", "soziale Literatur" und "Industrieliteratur" oder "-dichtung" vor. "Literatur der Arbeitswelt" ist Arbeiterliteratur im genannten Sinne und bezeichnet eine Organisation, nämlich den Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. "Soziale Literatur" und "Industrieliteratur/Industriedichtung" sind reine Verlegenheitsbezeichnungen und Verschleierungsbegriffe, die die Benutzung des Wortes "Arbeiterliteratur" möglicherweise als eines "altmodischen", dessen gemeinter Sachverhalt nicht mehr existiere, vermeiden wollen.

In Ansehung der Geschichte der Arbeiterliteratur kann über diese Literatur gesagt werden: Sie entsteht aus dem stets aktuellen Anlaß, Mißstände der Klassengesellschaft auszusprechen, zu entlarven und damit zu deren Beseitigung im Interesse der Arbeiter beizutragen. Die Autoren der Arbeiterliteratur kennen die Sache, von der sie schreiben, und das Publikum, für das sie schreiben: sie entstammen zumeist der Arbeiterklasse und verdienen ihr Geld überwiegend durch Lohnarbeit. Arbeiterliteratur ist politische Literatur. Der theoretische Rahmen und das praktische Ziel dieser Literatur ist überwiegend der Sozialismus, wie vage sich das im Einzelfall auch darstellen mag. Große Teile der Arbeiterliteratur beziehen sich konkret auf die tägliche Politik der Arbeiter und haben somit eine sehr praktische Funktion. Quantitativ und inhaltlich stellt sich Arbeiterliteratur stark auf die Sphäre der Produktion als wichtigste Lebenssphäre ein. Sie bildet dadurch ein Gegengewicht zu den vielen Texten, die das Bewußtsein der Arbeiter verstellen und sie falsch informieren. Arbeiterliteratur ist von ihrem Zweck her darauf angelegt, von der Arbeiteröffentlichkeit (und nicht privatistisch) aufgenommen zu werden. Texte, die menschliches Leben gestalten, sind auch Trainingsfelder für reale Lebenssituationen - diese Spielart der Arbeiterliteratur, meistens Romane, trainieren also die Arbeiter-Leser, eröffnen ihnen eine nicht-utopische Lebensperspektive und stärken sie. Dadurch, daß Arbeiter-Sprache im proletarischen Text Literatur wird (diese hier verstanden als Sprach-Arbeit), verläßt sie ihre engeren Grenzen - sie hebt sich somit als behinderte dialektisch auf, schafft sich als verbesserte neu.

Diese Bemerkungen sind größtenteils ideal-typisch zu verstehen. Der komplizierte und widersprüchliche Prozeß der Entfaltung von Arbeiterliteratur in der gesellschaftlichen Praxis, die vielen Übergangs- und Mischformen zwischen bürgerlicher und proletarischer Literatur, die Abstinenz vieler Arbeiter gegenüber Arbeiterliteratur usw. wurden hierbei nicht einbezogen. Die abstrakten Formulierungen können aber Merkmale von Arbeiterliteratur reiner herausstellen.
Näher betrachtet stellt man also fest, daß die Arbeiterliteratur nicht unter die übliche - bürgerliche - Literatur zu subsumieren ist, also nicht Teil von ihr ist, sondern Gegenteil.(Die Praxis scheidet nicht so reinlich.) Arbeiterliteratur hat demnach andere Entstehungsbedingungen, Äußerungsformen, verlangt eine andere Rezeption, hat andere Ziele und andere gesellschaftliche Funktionen als die bürger-

liche Literatur. Die Arbeiterliteratur ist also nur adäquat zu fassen, wenn man in ihren einzelnen Erscheinungen ihr Wesen mit bedenkt, d.h., wenn man Einzeltexte gnoseologisch begreift. Eine Vorgehensweise, welche die einzelnen Erscheinungsformen der Arbeiterliteratur isoliert und sie der bürgerlichen Literatur als deren exotische Teile zuordnet, verfehlt die Arbeiterliteratur. Von der gnoseologischen Betrachtungsweise, die den Einzeltext aus dem Gesamtzusammenhang bestimmt, ist jene Betrachtungsweise zu unterscheiden, die nach dem Grundsatz pars pro toto vorgeht, den Gesamtzusammenhang faktologisch und das Einzelphänomen reduziert-faktologisch auffaßt. Diese Äußerungen beziehen sich natürlich nicht nur auf den Gegenstand Arbeiterliteratur - obwohl zu dessen korrekter Interpretation sehr wichtig - sondern auf jeden beliebigen Gegenstand. Zum Beispiel ist diese Scheidung in 2 untersuchende/darstellende Methoden von großer praktischer Bedeutung im Geschichtsunterricht. Jeder GU muß vor dem faktologischen Prinzip versagen, hat also die Wahl, gnoseologisch vorzugehen (was eine strenger gefaßte historische Theorie voraussetzt, also Geschichtswissenschaft), oder reduziert-faktologisch, wobei man mit schlichtem Positivismus, und der Erkenntnis, faktologisch nicht weiterzukommen, auskommt. Das reduziert-faktologische Betrachtungs-, Auswahl- und Darstellungsprinzip wird in EBELINGs geschichtsdidaktischer Theorie der "Insel-Bildung" vertreten. (1)

Die Arbeiterliteratur ist in einer solchen Auffassung meines Wissens noch nicht Unterrichtsgegenstand. Verschiedene für die Schule produzierte Textsammlungen sind eher Materialsammlungen als adäquate Aufbereitungen der Arbeiterliteratur. Inhaltlich bringen sie meist (kritische) Zustandsbeschreibungen. Die Anzahl dieser Materialsammlungen ist gering, bislang sind 8 Publikationen erschienen: "Im Getriebe" (1968, vgl. Bibliografie im Anhang); "Linkes Lesebuch" (1969); "Menschen in der Welt der Arbeit I" (2/1970); "Menschen in der Welt der Arbeit II" (2/1970); "Schrauben haben Rechtsgewinde" (1970); "Im Glasbetonbau" (1971); "Für eine andere Deutschstunde" (1972); "Texte über Industriearbeit" (1973).

Nach diesen ersten Betrachtungen wird das Problem Arbeiterkind-Schule-Arbeiterliteratur in den folgenden Ausführungen zu dem Zweck besprochen, Arbeiterliteratur schulisch aufbereitet für Arbeiterkinder fruchtbar zu machen. Hierbei läßt sich über den Sachverhalt jetzt folgende Aussage formulieren:

Arbeiterliteratur
- (1) ist ein von der übrigen Literatur absetzbarer Gegenstand, derart, daß er adäquat nur gnoseologisch, nicht aber reduziert-faktologisch vermittelbar ist;
- (2) trifft sich mit Sozialisationsmerkmalen der Arbeiterkinder;
- (3) kann Sozialisationsmerkmale der Arbeiterkinder individuell und gesellschaftlich, aktuell und perspektivisch erweitern;
- (4) kann Sozialisationsmerkmale der Arbeiterkinder individuell und gesellschaftlich, aktuell und perspektivisch aufheben.

Welche Lernqualitäten zeigt nun die Arbeiterliteratur? Unter Lernqualitäten sollen hier verstanden werden: miteinander in Beziehung zu bringende Eigenschaften oder Merkmale proletarischer Literatur und proletarischer Sozialisationsprozesse, die nützlich sind (Bedeu-

tung haben) für die gegenwärtige und zukünftige individuelle und gesellschaftliche Lebenspraxis der Arbeiterkinder.

Im folgenden werden 10 Lernqualitäten, eingeteilt in 6 Gruppen, skizziert: (2)

(1) Familie und Schule

1. Überwindung der Diskrepanz zwischen häuslicher und schulischer Sozialisation zugunsten der Lernmotivation und der Ich-Stärke des Arbeiterkindes. Teilweise Aufhebung von Widersprüchen zwischen familialer und gesellschaftlicher Sozialisation, bezogen auf die Schule. Möglichkeit der Einbeziehung der Lebenspraxis der Arbeitereltern in die schulische Arbeit.

(2) Arbeit und Gesellschaft/Politik

2. Realistische Information über die Arbeit und den Produktionsprozeß. Abbau falscher Informationen.
3. Antizipation der späteren Berufssituation als Lohnabhängige. Erkenntnis der Lage der Lohnabhängigen.

(3) Verhalten und Bewußtsein

4. Bewußtsein der eigenen Lage (Klassenbewußtsein).
5. Identifikation mit der eigenen Klasse. Positives Selbstbild.
6. Vermittlung einer positiven Lebensperspektive (auch) durch Aneignung literarischer Vorlagen.
7. Erstellung von Handlungsmöglichkeiten und Betonung von Solidarität.

(4) Literatur und Gesellschaft

8. (Arbeiter-) Literatur als (bewußte) gesellschaftliche Praxis. Aktives und positives Verhältnis zu Literatur (und Kunst) allgemein.

(5) Sprache und Gesellschaft

9. Hebung sprachlicher Kompetenz und Performanz in dialektischer Aufhebung des eigenen Kodes und nicht in Kopie des Mittelschichtenkodes.

(6) Aneignung und Anwendung/Übertragung

10. Stiftung von Lernkollektiven. Aneignung des Stoffes mit bewußtem und relativ direktem Praxisbezug. Verwendung und Anwendung des Gegenstandes (bewußtes, kritisches, praxisorientiertes Schreiben) in der eigenen Situation (Schule, Betriebspraktikum).

Wenn nun die vorgestellten Lernqualitäten in der Hauptschule vorwiegend Arbeiterkindern begegnen, so muß dennoch berücksichtigt werden, daß sie eben nicht ausschließlich Arbeiterkindern begegnen, sondern auch Nicht-Arbeiterkindern. Hier zeigt sich ein Widerspruch. Dieser Widerspruch kann nicht dadurch gelöst werden, daß den Nicht-Arbeiterkindern die Lernqualitäten des Gegenstandes aufoktroyiert werden. Das hieße, einen gesellschaftlich angelegten Widerspruch schulisch negieren, gar aufheben zu wollen, was nicht möglich ist, und das hieße auch, im Unterricht unvertretbar zu handeln. Die schulische Austragung, nicht Lösung, dieses Widerspruchs ist nun einfacher als man meinen möchte und sieht so aus: Arbeiterliteratur kann adäquat

nur an Arbeiterkinder vermittelt werden; wird sie an Kinder anderer sozialer Klassen vermittelt, verliert sie als vermittelte ihren eigentümlichen Charakter, wird zum Unterfall üblicher Literatur und - was ihre Lernqualitäten betrifft - behält dabei nur ihren Informationswert, taucht als moralische Forderung auf oder wird unverbindlich. Ein Beispiel: Im Produktions- und Reproduktionsprozeß der Arbeiterklasse und im Sozialisationsprozeß der Arbeiterkinder ist Solidarität angelegt - in der Arbeiterliteratur auch. Würden nun zum Beispiel Kinder von Unternehmern im Unterricht am Gegenstand Arbeiterliteratur Solidaritätsforderungen erfahren, blieben für sie diese Forderungen nur informativ und abstrakt-moralisch. Der Unternehmer darf sich in seinem Lebensprozeß nicht solidarisch mit seinen Kunden und Mit-Unternehmern verhalten, er gäbe sich als Unternehmer auf und müßte bald den Konkurs anmelden. Der Arbeiter hingegen muß sich solidarisch verhalten, wenn er seine Lage bessern will.

Die spezielle Ergiebigkeit des Unterrichtsgegenstandes Arbeiterliteratur kann also nur für ein spezielles Schülerpublikum behauptet werden. Dabei ergeben sich in der Praxis Abstufungen. Obwohl beispielsweise die Kinder von Unternehmer-Bauern (Gutsbesitzer) und Kleinbauern beide nicht der Arbeiterklasse angehörten, wäre klar, daß sie in Bezug auf ihre spätere Lebenspraxis von Arbeiterliteratur unterschiedlich stark angesprochen würden. Wiederum gibt es auch Lernqualitäten dieser Literatur, die ebenso für Nicht-Arbeiterkinder direkten Nutzen haben: etwa die paradigmatische Einsicht in die gesellschaftliche Bedingtheit von Literatur überhaupt.

Wie lassen sich die Lernqualitäten der Arbeiterliteratur nun in einen konkreten Unterricht umsetzen? Das folgende Schema 1 macht einen Vorschlag zur Ableitung konkreter Unterrichtskonstruktionen zur Vermittlung von Arbeiterliteratur an Arbeiterkinder. Die einzelnen Stationen des Ableitungsweges sind numeriert und werden jetzt kurz erläutert:

1. Was sollen Arbeiterkinder in der Schule erwerben? Doch wohl gesellschaftlich notwendige Qualifikationen in Ansehung ihres Klassengehaltes. (Diese Qualifikationen sind hier natürlich nicht inhaltlich aufgeführt.)

2. Ein Bereich dieser für Arbeiterkinder gesellschaftlich notwendigen Qualifikationen ist der der proletarischen literarischen Bildung.

3. Schulische Bildung geschieht an Unterrichtsgegenständen. Prinzipiell können alle Gegenstände der objektiven Realität zu Unterrichtsgegenständen gemacht werden.

3.1. Einer dieser Gegenstände ist die Arbeiterliteratur.

4. Um Arbeiterliteratur zu einem Unterrichtsgegenstand machen zu können, müssen ihre Lernqualitäten, die sie für Arbeiterkinder hat, herausgefiltert werden.

5. Nun lassen sich mit Hilfe der Lernqualitäten ("stoffliche" Komponente) und der Qualifikationen literarischer Bildung ("formale"

Komponente) die allgemeinen Unterrichtsziele (Ziele eines Curriculums Arbeiterliteratur) bei der Vermittlung von Arbeiterliteratur formulieren. (In der folgenden UE "'Im Mittelpunkt steht der Mensch' - der Fall Gerd Sowka" ist diese Station des Ableitungsweges als zu aufwendig für eine einzelne UE übersprungen worden.)

6. Um zu einer konkreten Stundenplanung zu gelangen, müssen die allgemeinen Unterrichtsziele auf die konkrete Lern-, Unterrichts-, Klassensituation usw. bezogen werden. Diese konkrete Schülergruppe macht es auch möglich, als Unterrichtsmaterial konkret Texte auszusuchen, bzw. aufzubereiten. Die Frage dabei lautet: "Welche Lernqualitäten sollen vermittelt werden?" In Kenntnis der Lernqualitäten lassen sich Texte aussuchen.

7. Diese(r) Einzeltext(e) der Arbeiterliteratur bestimmt nun neben der empirischen Schulklasse

8. die Unterrichtsziele.

9. Die Unterrichtsziele beeinflussen die Zurichtung des Materials, die Aufgaben usw., die neben dem Text noch verwendet werden, bzw. diesen erst zur Aneignung aufbereiten.

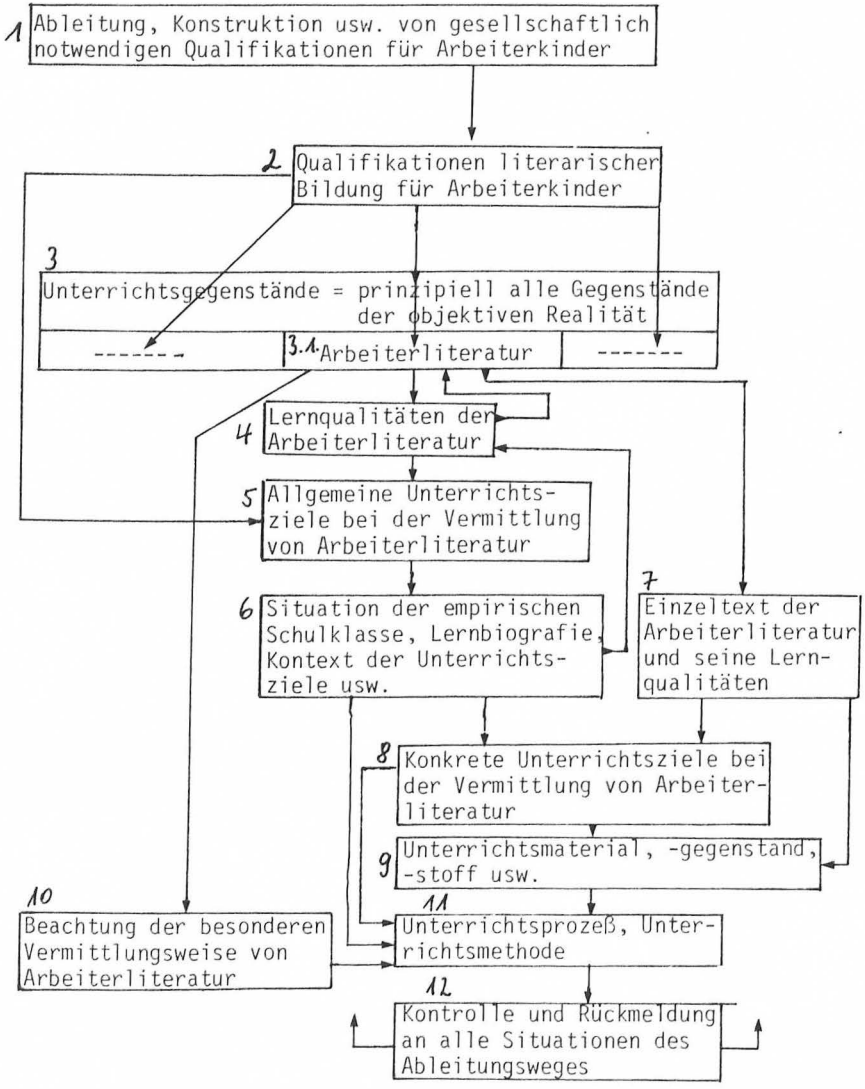
10. Die besondere Vermittlungsweise, in der Arbeiterliteratur angeeignet werden muß, ist ein Strukturelement des Unterrichtsprozesses, der Unterrichtsmethode.

11. Unterrichtsziele, Unterrichtsmaterial und Lerngruppe strukturieren hauptsächlich den Unterrichtsprozeß, die Unterrichtsmethode.

12. Der Unterrichtsprozeß wird kontrolliert. Die Ergebnisse der Kontrolle werden an alle Stationen des Ableitungsweges zurückgemeldet.

Zum Schluß noch eine Bemerkung zur Vermittlungsweise von Arbeiterliteratur: In jedem Unterrichtsprozeß muß die Dialektik von Ziel, Gegenstand und Methode beachtet werden, sollen diese 3 Komponenten sich nicht gegenseitig ad absurdum führen. Der Gegenstand Arbeiterliteratur,soll er adäquat vermittelt werden, schließt verschiedene Zielkonzeptionen und Methoden aus. So kann Arbeiterliteratur nicht kontemplativ vermittelt werden, nur der individuellen Bereicherung durch Literatur dienen, sondern muß in Lernkollektiven, gleichsam öffentlich, als Gebrauchsgegenstand vermittelt werden. Das verlangt einen engen politischen Praxisbezug, beispielsweise bei älteren Texten geschichtlich, bei neueren zeitgeschichtlich/aktuell-politisch. Auf die Situation der SS bezogen, bedeutet der Praxisbezug auch, daß sie die Texte für sich zum Gebrauchsgegenstand machen können. (ggf. durch Veränderung. "Ehrfurcht vor Werk und Autor" hat Arbeiterliteratur nicht nötig.) Die SS müssen sich den Gegenstand also aktiv aneignen, damit sie ihn aktiv verwenden und auch hervorbringen (lassen) können. Die jetzigen SS und späteren Arbeiter/innen als aktive Rezipienten solcher Literatur schaffen ein Klima, in dem diese Literatur gedeihen kann und gebraucht wird. Das kann in der Schule grundgelegt werden. Die SS sollten auch durch Arbeiterliteratur dazu

Schema 1


1 Ableitung, Konstruktion usw. von gesellschaftlich notwendigen Qualifikationen für Arbeiterkinder
2 Qualifikationen literarischer Bildung für Arbeiterkinder
3 Unterrichtsgegenstände = prinzipiell alle Gegenstände der objektiven Realität
----
3.1. Arbeiterliteratur
----
4 Lernqualitäten der Arbeiterliteratur
5 Allgemeine Unterrichtsziele bei der Vermittlung von Arbeiterliteratur
6 Situation der empirischen Schulklasse, Lernbiografie, Kontext der Unterrichtsziele usw.
7 Einzeltext der Arbeiterliteratur und seine Lernqualitäten
8 Konkrete Unterrichtsziele bei der Vermittlung von Arbeiterliteratur
9 Unterrichtsmaterial, -gegenstand, -stoff usw.
10 Beachtung der besonderen Vermittlungsweise von Arbeiterliteratur
11 Unterrichtsprozeß, Unterrichtsmethode
12 Kontrolle und Rückmeldung an alle Situationen des Ableitungsweges

erzogen werden, Texte solcher Intention selber produzieren zu können (Flugblatt, Bericht). Das beinhaltet nicht die Erziehung zu Schriftstellern, sondern die Hereinnahme der Arbeiterliteratur in die gesellschaftliche Praxis der einzelnen Individuen. Wenn Arbeiterliteratur vermittelt wird, muß bedacht werden, daß in jedem ihrer Einzelaspekte alle anderen aufgehoben sind. Das schließt aus, daß Arbeiterliteratur als solche auf isolierte Aspekte hin als Unterrichtsgegenstand benutzt wird.

Anmerkungen zu Seiten 7 und 8

(1) EBELING, HANS: Zur Didaktik eines kind-, sach- und zeitgemäßen Geschichtsunterrichts. Hannover 2/1966

(2) Diese Auflistung der Lernqualitäten der Arbeiterliteratur ist ungenau und grob. Das liegt zum geringsten Teil am mangelnden Platz für dergleichen Ausführungen in dieser Veröffentlichungsreihe, das liegt mehr am niedrigen Niveau des speziellen Forschungsstands verschiedener Disziplinen, die hier zu Rate gezogen werden müssen, und das liegt an meiner noch nicht zu Ende gebrachten Verarbeitung dieses Themas. Diese Vorbehalte gelten für das ganze 1. Kapitel dieser UE.

PROBLEME DES KOMMUNISMUS

Gert Schäfer:
Die Kommunistische Internationale
und der Faschismus

In der neuen Reihe "Probleme des Kommunismus" sollen die historische Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung, ihre verschiedenen Stadien und Richtungen, ihre gegenwärtigen Kennzeichen, Strömungen und Perspektiven dargestellt werden. Sie soll umfassender als es in Zeitschriftenartikeln geschehen kann, die historischen Erfahrungen und aktuellen Probleme zur Sprache bringen und aufarbeiten, um zu einer angemessenen Aufgabenstellung und Strategiefindung beizutragen. Der erste Band in dieser Reihe über die Kommunistische Internationale und den Faschismus, hat das Scheitern einer strategischen Konzeption zum Gegenstand, welche mit der vernichtenden Niederlage vor allem der deutschen Arbeiterbewegung verbunden ist. Die heutige Strategie der kommunistischen Parteien ist aus jenen Entwicklungen, die zur Katastrophe führten, entstanden und blieb - so lautet die These dieser Arbeit - an sie gebunden, weil sie die wirklichen Gründe der Niederlage und die damit gestellten wesentlichen theoretischen und praktischen Fragen noch immer verdrängen.

164 Seiten, broschiert, DM 8.--
Verlag 2ooo GmbH, 6o5 Offenbach 4, Postfach 519

2. UNTERRICHTSEINHEIT ARBEITERLITERATUR: "IM MITTELPUNKT STEHT DER MENSCH" - DER FALL GERD SOWKA -

2.1. Begründung der Unterrichtseinheit

Die SS, an die sich die UE erstmals wendete, waren in ihrer bisherigen Schulpraxis noch nicht mit Arbeiterliteratur bekanntgemacht worden. Es waren dies die SS der Klasse 8 b der Hauptschule Unna-Königsborn (Schuljahr 1972/73). Die Klasse bestand aus 27 SS im Durchschnittsalter von 14 Jahren. 26 Kinder gehörten der Arbeiterklasse an, 1 S war Kind eines kleinen Landwirts.

Weil diese UE die erste Begegnung der SS mit Arbeiterliteratur war, einführend, aber auf Fortsetzung wartend, sollte der Gegenstand der UE bestimmte Merkmale aufweisen: 1. Vereinigung mehrerer Lernqualitäten der Arbeiterliteratur, 2. Kürze, 3. Übersichtlichkeit/geringe Komplexität. Dazu wurden folgende Überlegungen getätigt: Ein Gegenstand (Text), der als einführender vielaspektig und gleichzeitig kurz und relativ einfach ist, bietet folgende Vorteile: Bliebe die UE isoliert, einmalig, regte sie trotzdem ein sachadäquates Problembewußtsein und Schüleraktivitäten zu mehreren Lernqualitäten an. Die UE wäre als isolierte zwar relativ folgenlos, erlaubte aber zumindest keine Eindimensionalität der Unterrichtsarbeit und versuchte, die verschiedenen Aspekte der Arbeiterliteratur auf einer ersten Bearbeitungsstufe zu integrieren. - Andererseits, als erste UE, die Fortsetzung fände, würde ihr ein nach den oben genannten Merkmalen ausgesuchter Gegenstand (Text) zwar zunächst nicht mehr erwirken als in der "isolierten" UE, schlösse aber in der Menge aller UEn zum gleichen Thema von vornherein das bloße Summieren von Einzelaspekten aus. Im Vollzug solcher UEn würde also der zunächst diffuse Gesamteindruck ständig präzisiert und differenziert, bliebe aber integriert.

In dem Einakter "Im Mittelpunkt steht der Mensch" (vgl. Text im Anhang und Bibliografie) und im damit zusammenhängenden Schicksal seines Autors, des Chemiearbeiters Gerd Sowka, ist ein solcher Gegenstand gefunden, der Einfachheit, Kürze und mehrere Lernqualitäten aufweist.

Diese Lernqualitäten sind:
Nr. 2: Realistische Informationen über die Arbeitswelt
Nr. 3: Antizipation der Berufsarbeit
Nr. 7: Weckung von Solidarität; Handlungsdispositionen
Nr. 8: Literatur als gesellschaftliche Praxis
(Die Qualitäten Nr. 9: Sprachliche Qualifizierung, und Nr. 10: Aktives Verhältnis zum Stoff; Übertragung auf eigene Situation, treten mehr am Rande ins Blickfeld)

2.2. Didaktische Analyse

2.2.1. Der Fall Sowka (1)

1970 erlitt der damals 48jährige Chemiefacharbeiter Gerd Sowka, verheiratet, 3 Kinder, unverschuldet einen Arbeitsunfall. Eine Reifenwickelmaschine zerquetschte ihm die Hand, machte ihn zum Halbinvaliden. Fortan setzte ihn seine Firma, die Wuppertaler Gummifabrik Vorwerk & Sohn, bei der er schon 17 Jahre tätig war, als Pförtner ein. Sowka, der Mitglied der Wuppertaler Werkstatt im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt war und der schon einige Arbeitswelt-Texte produziert hatte, schrieb einen Einakter über einen Arbeitsunfall: "Im Mittelpunkt steht der Mensch". Das Stück wurde von der Wuppertaler Werkstatt während des Urbs-Festivals in Wuppertal im Juni 1971 uraufgeführt. Noch während des Festivals hatten Wuppertaler Arbeitgeberverbände mit Rundschreiben ihre Mitglieder vor den Tätigkeiten der Arbeiterschriftsteller gewarnt. Wenige Tage nach der Uraufführung seines Stückes stellte die Firma Vorwerk & Sohn Sowka vorläufig frei. Begründung: Sowka habe ohne Entschuldigung den Betrieb verlassen, um an einer Streikversammlung der IG-Chemie in Köln teilzunehmen. Dazu verlangte die Firma, Sowka solle eine Erklärung unterschreiben, die enthielt, daß sein Stück keine Beziehung zu seiner Arbeit bei Vorwerk & Sohn habe. Als Sowka sich weigerte, erhielt er eine doppelte Kündigung: vorläufig und fristlos. Nun strengte Sowka mit Rechtsbeistand der IG-Chemie einen Prozeß vor dem Arbeitsgericht an. Schließlich kam es, auch auf Anraten der Gewerkschaft, zu einem Vergleich. Sowka erklärte, daß sein Stück mit seiner Arbeit bei Vorwerk & Sohn nicht in Verbindung stehe - die Firma zog ihre 2 Kündigungen zurück.

An diesem Fall wird dreierlei deutlich:

1. Es ist in der Gesellschaft der BRD nicht möglich, ohne Existenzgefährdung über Arbeitsplatzsituationen zu schreiben, wenn man dabei konkret, realistisch und ohne Verfremdung schreiben will (Der Fall Sowka ist natürlich kein Einzelfall, vgl. die Fälle Max von der Grün und Günter Wallraff.) Die Unternehmer reagieren sofort und scharf auf die Tätigkeit schreibender Arbeiter. Nach GÜNTER WALLRAFF gehen seit Bestehen des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt verstärkt Firmen dazu über, in Einstellungsverträgen das Einverständnis unterschreiben zu lassen, daß Arbeitsplatzschilderungen sofortige Entlassung zur Folge haben. (2)

2. Arbeiterschriftsteller befinden sich in der Defensive. Die Gewerkschaften haben bislang keinen Musterprozeß für das Recht der Lohnabhängigen, den Produktionsbereich konkret und kritisch zu schildern, auf sich genommen (weder bei Sowka, noch bei von der Grün, noch bei Wallraff). Die Gewerkschaften weichen hier der Konfrontation mit den Unternehmern aus. Das schwächt abermals die schreibenden Arbeiter: Dem Angriff der Unternehmer (die sie ihrerseits angreifen) haben sie nichts entgegenzusetzen.

3. Demokratische Öffentlichkeit ist in den Betrieben nicht möglich. Die Aufklärung der Gesellschaft über das innere Geschehen eines

Betriebes wird von den Kapitaleignern nicht erlaubt. Das bedeutet, daß sich der wichtigste Bereich des menschlichen Lebens, der Arbeitsbereich, der demokratischen, öffentlichen Diskussion und Kontrolle entzieht und anonym bleibt. Informierung hierüber geschieht hauptsächlich durch den Kapitaleigner.

Am Fall Sowka kann deutlich gemacht werden, daß Arbeiterliteratur aus der gesellschaftlichen Praxis der Arbeiter entsteht, die Gesellschaft im Interesse der Arbeiter verändern will, und daß schreibende Arbeiter ein Arbeitsplatzrisiko eingehen. Der Fall Sowka kann Solidarität aktualisieren.(Lernqualitäten 2,7,8)

Bislang ist der Fall Sowka meines Wissens nur einmal in der pädagogischen Literatur unterrichtspraktisch aufbereitet worden, und zwar von HILDEBRAND/MÖHRING im "Projekt Deutschunterricht 4", 1973; 134. (Dazu auf den Seiten 91 - 93 und 146 - 148 Darstellungen des Falles Sowka.) Diese Aufbereitung hat die vorliegende UE nicht beeinflußt. Die Bearbeitung von HILDEBRAND/MÖHRING sei hier ganz zitiert:

"Konkrete Lernziele:

1. Die gesellschaftliche Wirkung eines Textes aus der Arbeitswelt wird deutlich.

2. Der Schüler erkennt an einem Beispiel den Gegensatz zwischen den Interessen der Unternehmer und denen der Arbeiter und Angestellten.

3. Die abhängige Stellung der Arbeiter wird am Beispiel eines Arbeiterschriftstellers erkannt.

Problemstellungen:

1. Schildere den Konflikt zwischen Gerd Sowka und dem Unternehmen Vorwerk und Sohn!

2. Warum wurde der Arbeiter entlassen?

3. Welche Maßnahmen der Unternehmer und ihrer Verbände zur Verhinderung kritischer Stellungnahmen der Arbeiter werden genannt?

4. Worin zeigt sich der übermächtige Einfluß der Unternehmer?

5. Diskutiert, ob und wie Arbeiterliteratur gesellschaftlich wirksam werden kann."

2.2.2. Das Stück "Im Mittelpunkt steht der Mensch"

In der folgenden Tabelle werden Handlungen/Ablauf und Aussagen/Probleme des Stückes in Stichworten wiedergegeben und angemerkt. Dabei ist der Einakter in 9 Handlungsfolgen unterteilt worden. Die in Klammern gesetzten Ziffern geben die Zeilen der Publikation an.

Handlung/Ablauf	Aussagen/Probleme
1. Arbeitsbeginn. Allgemeine Gespräche in der Halle, Säuberung des Arbeitsplatzes. Gespräche über den Urlaub - seine Kosten für den Arbeiter. (6-63)	Erholungsbedürfnis - Erholungskosten. (26-63)
2. Arbeiter Wollnitza rempelt den Vorarbeiter an. Der weist ihn zurecht. Wollnitza erinnert sich an seine Degradierung, die erfolgte, weil er, der selbst Vorarbeiter war, ein zu gutes Verhältnis zu Arbeitern hatte. (64-72)	Maßregelung: Degradierung wegen Verwischung der hierarchischen Unterschiede. (67-72)
3. Vorarbeiter weist Akkorderhöhung an. Wollnitza und Gastarbeiter Salvatore kritisieren das. Dialog über Methoden der Akkordtreiberei. Vorarbeiter droht mit Entlassung. (73-130)	Befehlsstruktur, (73/74) Maßregelung: Drohung mit Entlassung wegen Kritik. Gastarbeiter als Arbeitskraftreserve und Druckmittel. (121/122)
4. Aufnahme der Arbeit. Die Maschine klemmt. Wollnitza will sie säubern. Infolge Verständnisschwierigkeiten zwischen Salvatore und Wollnitza geschieht ein Unfall. Wollnitza wird in der Maschine eingeklemmt. (131-168)	Akkordtreibung als Unfallursache. Gefährdung aufgrund mangelhafter Ausbildung.
5. Vorarbeiter informiert den Meister. Meister informiert den Abteilungsleiter. Zufällig kommt der Produktionsleiter vorbei: Produktion dürfe unter dem Unfall nicht leiden! Ein Schlosser verlangt einen Arzt. Wird vom Meister zurückgewiesen. Sanitäter kommt. Darf nicht viel tun. Schwierigkeit, einen	Profitgeleitete Produktion (intakte Produktionsmaschine) für Betrieb wichtiger als einzelner Lohnarbeiter. (186-191) Hierarchie/Befehlsstruktur. (270-273)

Handlung/Ablauf	Aussagen/Probleme
Arzt zu bekommen (kein Werksarzt vorhanden) Schlosser will die Maschine aufschweißen. Meister und Abteilungsleiter wollen erst Erlaubnis holen, lehnen die Verantwortung ab. Schlosser schweißt Wollnitza eigenmächtig aus der Maschine (169-299)	
6. Produktionsleiter verhört den Schlosser, entläßt ihn. Produktionsleiter bemüht sich um neue Maschinenteile, um Aufholung des Produktionsausfalls (müßte sich "nach oben" verantworten). (300-335)	Maßregelung: Entlassung wegen produktionsschädigendem Verhalten. (322-325; 333/334) Hierarchie/Befehlsstruktur.
7. Gespräch Betriebsrat-Produktionsleiter über den Schlosser: Kündigung soll zurückgenommen werden. Kündigung wird zurückgenommen, Produktionsleiter: "(...) aber bestraft muß er trotzdem werden (...)" (336-354)	Schwäche des Arbeitervertreters, Maßregelung, Befehlsstruktur.
8. Gespräch Meister-Produktionsleiter über den Schlosser. Produktionsleiter versetzt den Schlosser ins Altmetalllager, wo er weniger verdient, so daß nun er kündigen muß. (355-374)	Maßregelung: Lohnkürzung, in Entlassung treiben. Befehlsstruktur.
9. Wollnitza wird abtransportiert. Schreit nach seinem Urlaub. (375-386)	

Der Text macht deutlich, daß Arbeiter bei nichtangepaßtem Verhalten gemaßregelt werden (verschiedene Arten der Maßregelung), - daß das Bemühen um die Akkordverschärfung und die Intakthaltung der Produktionsmaschine dem Unternehmen wichtiger ist als die Sorge um die Intakthaltung der einzelnen Arbeitskraft (was wiederum dem Arbeiter wichtiger ist), - und daß der Betrieb nach einem hierarchischen Befehlsschema die Arbeitskräfte einsetzt. Das Sowka-Stück arbeitet

allerdings nur Erscheinungsformen des Kapitalismus heraus und führt diese nicht auf dessen Wesen zurück. (z.B. Befehlsgewalt nicht auf den Eigentumstitel, Akkordhetze nicht auf die Profitmaximierung). Es wird deshalb für den späteren Unterricht notwendig werden, diese analytische Betrachtungsweise in die Interpretation des Sowka-Stückes hereinzunehmen, ggf. durch das Unterrichtsmaterial. (Lernqualitäten 2,3,7)

2.3. Unterrichtsziele

2.3.1. Grobziele

1. Die SS werden mit einigen wichtigen Merkmalen der kapitalistisch-industriellen Arbeitswelt aus der Sicht der Arbeiter bekanntgemacht.
2. Die SS erhalten Einsicht in die gesellschaftliche Bedingtheit von Arbeiterliteratur und Literatur überhaupt.
3. Die SS erkennen, daß Arbeiterschriftsteller durch ihre schriftstellerische Tätigkeit ihren Arbeitsplatz gefährden.
4. Die SS überlegen Handlungsmöglichkeiten für Arbeiter und Arbeiterschriftsteller und solidarisieren sich mit ihnen.

2.3.2. Feinziele

1. Lernsequenz

1. Die SS erkennen 3 wichtige Merkmale der kapitalistisch-industriellen Arbeitwelt aus der Sicht der Arbeiter:

   1.1. Sie erkennen: Die gewinnerzielende Produktion ist wichtiger als das Wohlergehen des einzelnen Arbeiters, indem sie (1) die Wirkung der Akkordarbeit, - Verschärfung für Arbeiter und Unternehmer, (2) die Bedeutung der Produktionsmaschine und der Arbeitskraft für Unternehmer und Arbeiter herausarbeiten.

   1.2. Sie erkennen: Die Arbeitskräfte sind einer hierarchisch-befehlsgeleiteten Betriebsstruktur unterworfen, indem sie die Befehlsrichtung (1) und die Befehlsinstanzen (2) herausarbeiten.

   1.3. Sie erkennen: Nichtanpassung der Arbeiter erfahren Maßregelungen durch die Vorgesetzten, indem sie herausarbeiten, wer wen maßregelt (1) und aus welchem Grund gemaßregelt wird (2).

2. Lernsequenz

1. Die SS lernen: Arbeiterliteratur entsteht aus der Arbeitspraxis der Arbeiter, indem sie das Sowka-Stück als durch Sowka-Erlebnisse bedingt erkennen und die Erkenntnisse verallgemeinern.

2. Die SS lernen: Arbeiterliteratur will die gesellschaftlichen Verhältnisse im Interesse der Arbeiter verändern, indem sie das Sowka-Stück vom Arbeiterstandpunkt aus interpretieren und die Erkenntnisse verallgemeinern.

3. Die SS lernen: Arbeiterschriftsteller gefährden durch ihr Schreiben ihren Arbeitsplatz, indem sie die Entlassung Sowkas als von seiner Schreibtätigkeit verursacht erkennen und die Erkenntnisse verallgemeinern.

4. Die SS machen auf der Grundlage des Sowka-Stückes und des Falles Sowka Vorschläge dazu, was Arbeiter und Arbeiterschriftsteller tun könnten, um ihre Forderungen durchzusetzen. Sie besprechen die Vorschläge.

5. Die SS bahnen Verhaltens- und Einstellungsdispositionen für ihre spätere Arbeitspraxis an, indem sie das Sowka-Stück und den Fall Sowka in einer Podiumsdiskussion besprechen und bewerten.

Um zu überprüfen, ob diese Unterrichtsziele von den SS erreicht worden sind, und auch, um die Unterrichtsarbeit des L zu kontrollieren, sollen die Arbeitsblätter AB 5/AB 5.1. und AB 8 eingesetzt werden. AB 5/AB 5.1. ist für den Abschluß der 1. Unterrichtssequenz vorgesehen, AB 8 für den Abschluß der 2. Unterrichtssequenz. In die Vorlage der ABB im Materialteil (Kap. 2.5.1./2.5.2.) wurden die erwünschten Lösungen schon eingetragen.

Die ABB wurden so hergestellt, daß die SS nicht nur Wissen wiedergeben, sondern während der Bearbeitung der ABB auch eine Transferleistung erbringen, ihr Wissen neu strukturieren müssen. Das wurde erreicht, indem neue Zuordnungsmöglichkeiten für Begriffe und andere Hintergründe für Lösungsformulierungen konstruiert wurden. Die ABB kontrollieren also nicht nur SS und L, sondern führen die SS auch weiter.

Wenn man auf dem Standpunkt steht, dergleichen Kontrollen der Unterrichtstätigkeit von SS und L seien sinnlos, weil eine echte Erfolgskontrolle solcher Unterrichtsarbeit nur langfristig durch die spätere gesellschaftliche Tätigkeit der jetzigen SS geschehen, und Unterrichtskontrollen im Stil dieser ABB als auf den Bereich der Kognition reduziert an der Oberfläche bleiben würden, kann man AB 5/AB 5.1. und AB 8 weglassen. Damit begibt man sich aber der Möglichkeit, überhaupt eine Rückmeldung aus dem Lernprozeß zu erhalten.

2.4. Verlaufsplan des Unterrichtsprozesses

Im Verlaufsplan werden folgende Abkürzungen und Zeichen verwendet:

AB = Arbeitsblatt (AB 1 = Arbeitsblatt 1 usw.)

ABB = Arbeitsblätter

B = Bild (B1 = Bild 1 usw.)

Bk = Begriffskärtchen

K = Karton (zum Beschreiben)

M = Medien/Material

S = Sozialformen des Unterrichts

t = Zeit in Minuten (verstanden als ungefähre Zeitangabe)

Tg = Tonbandgerät

T = Tafel

Uk = Unterschriftenkärtchen

= Klasse/Frontalunterricht/Darbietung/Demonstration

= Gruppe/Gruppenarbeit

= Diskussionskreis/Gespräch im Klassenverband

= Einzelarbeit

nächste Seite

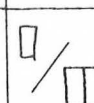
Herb Gintis:

Zur Dialektik der Bewußtwerdung im Spätkapitalismus

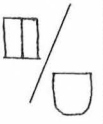
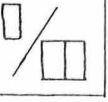
Merve Verlag

"Ich behaupte, daß der Ursprung politischer Militanz in dementfremdeten Charakter der gesellschaftlichen Institutionen liegt. Aber in einem enttäuschenden Ausmaß haben die Militanten selbst ihre Gesellschaftskritik so stark 'veräußerlicht', daß daraus abstrakte und unpersönliche Forderungen geworden sind, die weder Einfluß auf ihr eigenes Leben noch auf das derer ausüben, die sie politisieren wollen. In Wirklichkeit leugnen sie den Ursprung ihres eigenen Bewußtseins, entpersönlichen die politische Aktivität und negieren damit ihre eigene Militanz. Das hat zu einer absurden Spaltung in 'Gegenkultur'–Aktivität und 'politische' Aktivität geführt, was beide Gruppen nicht nur bizarr macht, sondern politisch und kulturell ohnmächtig" (Gintis).

IMD 46 **DM 5,-**

1. UNTERRICHTSSEQUENZ			
t	Lernprozeß, Lernstufe, SS-L-Interaktionen	M	S
	0. Vorbereitende Arbeiten SS müssen über Begriffe wie Akkord, Maßregelung, Betriebsrat usw. Bescheid wissen. - Bild 1,2,3 so auf die Tafel kleben (Tesafilm), daß sie über den oberen Tafelrand hinausragen (Platzgewinn).Tonbandgerät betriebsfertig machen. Beschriftete Begriffskärtchen ungeordnet so auf die Tafel kleben, daß sie mit der Rückseite zur Klasse hängen und leicht umgedreht (längerer Tesafilmstreifen), abgenommen und den Bildern zugeordnet werden können. (Zuordnungsstellen sind auf den Bildern markiert). Bereitlegen der Materialien.	B1, B2, B3 Tg Bk T	
15	1. Motivierung/Vorstellungsbildung/ Informierung SS hören die Tonbandaufnahme, dabei sind die Bilder an der Tafel sichtbar.	Tg B1, B2, B3	
15	2. Problemstellung/Strukturierung Spontanreaktion SS. Gespräch SS-SS-L. (Wenn schwache Spontanreaktion SS, dann Impulse L:Verweis auf Bilder usw.) - L dreht Begriffskarten um,SS ordnen sie den Bildern zu.SS begründen die Zuordnungen. (Ggf.teilweise oder vollständige Wiederholung der Tonbandaufnahmen während des Gesprächs.)	B1/B2 B3 (Tg) Bk	
35	3. Aufgabenstellung/Aufgabenlösung L Verteilt ABB1 bis ABB 4.1. und Kartons K1, K2, K3, K4 (gruppenspezifisch). SS arbeiten in 4 Gruppen die Aufgaben durch. L berät die Gruppen.	AB1, AB2, AB1.1. AB2.1. AB3, AB3.1. AB4, AB4.1. K1,K2, K3,K4	
15 bis 30	4. Auswertung/Festigung SS befestigen die Kartons mit den Lösungsformulierungen unter den Bildern.-Spontanreaktion SS und/oder stummer Impuls L:L zeichnet einen Kreis um Lösungskarton 1 und 2 unter B1.SS-Reaktion (Zusammengehörendes,Trennendes).Weiterer stummer Impuls L:Kreis um Karton 3 und 4.SS-Reaktion.Weitere Impulse können Verweise auf kontroverse Aussagen der Lösungskartons sein. L provoziert:"Wißt ihr jetzt,was euch später im Betrieb erwartet?"SS-Reaktion-Impuls L: "Was tun?" SS besprechen Emanzipationsmöglichkeiten.	K1,K2 K3,K4 T B1,B2, B3	
5 bis 15	5. Transfer/Kontrolle SS füllen (ggf.als Hausarbeit) einzeln oder in Gruppen AB5 aus.	AB5	

2. UNTERRICHTSSEQUENZ

t	Lernprozeß, Lernstufe, SS-L-Interaktionen	M	S
25	1. Motivierung/Informierung/Problemstellung/ Anbahnung Problemlösung L klebt die 4 Kartons (B4, B5, B6, K5) auf die Tafel (ragen über den oberen Rand hinaus): "Was sagt ihr dazu? Ähnliches kennen wir." SS äußern Vermutungen. - L verteilt AB6: "Der Fall Sowka". SS lesen AB 6. - L: "Jetzt kann man schon mehr zu den Bildern sagen". SS besprechen Bilder (B4, B5, B6). - L klebt regellos die 4 Unterschriftenkärtchen auf die Tafel. SS ordnen sie B4, B5, B6, K5 zu. - L verweist auf Bilder und Unterschriften. Weiterer Impuls: "Im Text stehen sonderbare Zwischenbemerkungen", "Was hat ein Arbeiter von dem Sowka-Stück?" usw. SS äußern sich, indem sie nach den Fragen der Unterschriftenkärtchen die Bildaussagen mit den Textaussagen verknüpfen.	B4,B5 B6,K5 T AB6 Uk	
15	2. Erste Problemlösung (Ziele 1,2,3) L legt jeder der 4 Tischgruppen 5 beschriftete Begriffskärtchen vor. Arbeitsanordnung: "Kärtchen ungeordnet. Sie müssen den Bildern (B4, B5, B6) zugeordnet werden". SS beraten sich und kleben die Kärtchen unter die Bilder. - L zeichnet an jedes falsch angeklebte Kärtchen ein Fragezeichen. SS besprechen die Lösungen. - L-Impuls: "Kann nun jemand etwas mehr über die Bilder sagen?"	Bk B4,B5 B6 T	
10 bis 20	3. Zweite Problemlösung (Ziel 4) L verteilt AB7 und pro Tischgruppe 2 leere Kartonstreifen. - SS lesen Aufgabe 1, beschriften die Streifen und kleben sie auf den leeren Karton (K5, Markierungsstellen für Streifen) - SS besprechen die Lösungen. L-Impulse: "Was ist die beste Lösung?". "Wie nützt diese Lösung?"	AB7 K K5	
20 bis 30	4. Festigung/Transfer/Verallgemeinerung/ (Ziele 4 und 5) SS lesen Aufgabe 2 auf AB7. SS bereiten die Podiumsdiskussion im Gruppengespräch vor. - SS führen die Podiumsdiskussion durch. - (Ggf. stellt L zum Schluß Frage an die "Schülergruppe": "Wie ist das denn mit eurem eigenen Arbeitsplatz?")	AB7	
5	5. Transfer/Kontrolle L verteilt AB8. SS lösen in Gruppenarbeit oder Einzelarbeit (ggf.Hausaufgabe) die Aufgaben.	AB8	

Wie der Verlaufsplan zeigt, ist die UE sehr materialintensiv und relativ kurz. Die Mindestzeit für die UE beträgt 4 Stunden - für jede Unterrichtssequenz 2 Stunden (am besten 2 Doppelstunden auswählen). Durch verschiedene Variationen, wie z.B. stärkere Berücksichtigung des Unterrichtsgespräches, wird sich die UE aber auf 5 bis 6 Stunden verlängern. Die UE ist als "Grundkurs Arbeiterliteratur" gedacht. Es wird zweckmäßig sein, wenn sich ein Lehrerkollektiv (Deutsch, auch Politik o.ä.) bildet, das 1. die UE im Hinblick auf die eigenen Klassen verbessert und verändert, das 2. die Materialien gemeinsam herstellt (Besprechen des Tonbands usw.), und das 3. die UE als Grundkurs auch in allen Klassen eines Jahrgangs einsetzt. Durch die große Anzahl derjenigen Unterrichtsmaterialien, die nicht "Verbrauchsmaterialien" wie z.B. die ABB sind, sondern Materialien, die häufiger benutzt werden können (Tonband, Bilder), wird eine Verwendung der UE als Grundkurs für verschiedene Jahrgänge etwa des 8. Schuljahres erleichtert.

Der gesamte Unterricht bleibt laut Planung zumeist dicht am Material. Es wird von der jeweiligen Klasse abhängen, ob das Unterrichtsgespräch ausführlicher als in der Planung vorgesehen,geführt werden kann. (Unterrichtsschritte 2 und 4 in der 1. Unterrichtssequenz; Unterrichtsschritte 1 bis 4 in der 2. Unterrichtssequenz).

Es wird vorkommen, daß den SS die illustrierende Funktion der Bilder schneller als deren abstrahierende Funktion klar wird. Die abstrahierende Funktion der Bilder wird meist erst im Verlauf der Beschäftigung mit ihnen und dem weiteren Material erkannt, was ja auch eingeplant ist. Nur muß L darauf achten, daß die unterschiedliche Dauer dieser beiden Erkenntnisprozesse nicht dazu führt, daß das Bewußtsein von der illustrierenden Funktion der Bilder das Bewußtsein von deren abstrahierender Funktion überlagert.

Bei der Verwendung des AB8 muß L auf folgendes achten:
Die Zusatzaufgabe "Woran könnte man Arbeiterliteratur hauptsächlich erkennen" wird im vorgelegten Unterrichtsplan nur im 1. Unterrichtsschritt der 2. Unterrichtssequenz (oberflächlich) thematisiert.
L muß also entscheiden, ob diese Zusatzaufgabe gelöst werden soll oder nicht. Ihre Lösung durch die SS und die Analyse dieser Antworten kann aber Aufschluß über Transferleistungen geben. (Es ist die Erfahrung gemacht worden, daß viele SS die Arbeiterliteratur daran erkennen wollen, "daß Unternehmer schlecht gemacht werden".) Wenn die Zusatzaufgabe gelöst werden soll, müßte aber auf jeden Fall dieses Problem im Unterricht etwas stärker thematisiert werden als in der Planung vorgesehen.

Außerdem ist mit AB8 die Erfahrung gemacht worden, daß ein nicht geringer Teil der SS bei der Lösung der Aufgabe 4: "Welche wirksamen Mittel haben Arbeiter und Arbeiterschriftsteller, um ihre Interessen durchzusetzen?" die Antwort 4b ("Mit dem Vorgesetzten sachlich reden") angekreuzt haben. Dies deutet auf ein harmonistisches Gesellschaftsbild hin, das in unseren Schulen sicher nicht von ungefähr kommt. Um hier die Möglichkeit zu realitätsgerechteren Lösungen zu schaffen, müßte in manchen Klassen in den Unterrichtsschritten 3 und 4 der 2. Lernsequenz stärker auf dieses Problem abgehoben werden.

2.5. Unterrichtsmaterialien

2.5.1. Material der 1. Unterrichtssequenz

1.) "Hörspiel" aus dem Stück "Im Mittelpunkt steht der Mensch": Zunächst geschieht eine kurze Einführung: Vorstellung des Autors, Erläuterungen zum Stück. Dann folgen jene Dialoge, die für die Unterrichtsziele wichtig sind. Um die Personen des Stückes kenntlicher zu machen (die SS sehen sie ja nicht) können in die Dialoge Hinweise auf die Personen, Namensnennungen usw. eingebaut werden. Zwischen den Hörszenen werden kurze überleitende Bemerkungen gesprochen.

(Bei einer Spule von 75 mm Durchmesser dauert das Hörspiel von der Umdrehung 1 bis zur Umdrehung 246. Spielzeit: 12 Min. Die Zeilenangaben in der Hörspiel-Vorlage beziehen sich auf die Publikation des Stücks.)

Sprecher: Der Chemiearbeiter Gerd Sowka hat ein kleines Theaterstück geschrieben. Es heißt: Im Mittelpunkt steht der Mensch. Das Stück spielt in einer Gummifabrik in der BRD. Es berichtet über einen Arbeitsunfall: Einem Arbeiter wird seine Hand in einer Maschine festgeklemmt. Mit diesem Unfall haben mehr oder weniger direkt andere Vorgänge zu tun, die auch in dem Stück dargestellt werden, so zum Beispiel Diskussionen über den Akkord, Streitigkeiten zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und so weiter. Es spielen mit: der Arbeiter Paul Wollnitza; Salvatore, ein italienischer Gastarbeiter; der Vorarbeiter; der Schlosser Widerra; der Meister; Abteilungsleiter Berger; der Produktionsleiter; ein Sanitäter; ein Betriebsrat. Es fängt damit an, daß die Arbeiter der Morgenschicht sich noch ein bißchen unterhalten, während sie den Dreck der Nachtschicht wegfegen. Paul Wollnitza ärgert den Vorarbeiter:

Szene 1

Zeile 71-131 außer 105-108 und 125-129.
Zeile 109; "Spannmann" in "Kumpel" geändert, "übrigens" gestrichen.
Personen: Paul, Vorarbeiter, Salvatore.

Sprecher: Nun beginnen Paul und Salvatore mit der Arbeit. Sie bemerken aber, daß die Maschine klemmt. Irgendwelche Materialreste sind zwischen Zugwalze und Getriebe liegengeblieben. Paul will die Maschine reinigen. Er erklärt dem Neuling Salvatore, was er dabei zu tun hat:

Szene 2

Zeile 150-181 ohne 164-168. In 165 und 170 ist "abdeuen" durch "abdrücken" ersetzt. Zusatz zu 176 : "Da ist der Vorarbeiter."

Personen: Paul, Salvatore, Vorarbeiter, Meister.

Sprecher: Der Meister ist aufgeregt. Das einzige was er tut, ist, seine Vorgesetzten anzurufen. Erst der Schlosser, der zufällig vorbeikommt, hat die Idee einen Arzt anrufen zu wollen. In diesem Augenblick erscheint der Produktionsleiter.

Szene 3

Zeile 200-228. 206 beginnt mit: "Salvatore, (...)", 215 mit: "Meister, (...)". 226 bekommt den Zusatz: "Da ist ja der Sanitäter!"
Personen: Produktionsleiter, Meister, Vorarbeiter, Paul, Schlosser, Sanitäter.

Sprecher: Der Sanitäter verbindet Paul. Sonst darf er nichts tun, keine Spritzen geben, keine Tabletten. Er bemüht sich aber, einen Arzt anzurufen. Der Meister telefoniert mit dem Abteilungsleiter. Als der Vorarbeiter mit dem Abteilungsleiter kommt, sagt gerade der Schlosser:

Szene 4

Zeile 264-293, außer 273, 274, 284, 285. 283 bekommt den Zusatz: "Was will denn der Schlosser mit dem Schweißapparat!?"
Personen: Abteilungsleiter, Meister, Schlosser, Vorarbeiter.

Sprecher: Der Schlosser schweißt Paul aus der Maschine. Paul ist ohnmächtig. Produktionsleiter, Abteilungsleiter und Meister kommen. Der Produktionsleiter fragt sofort:

Szene 5

Zeile 323-409, außer 336-341, 352-354 und 358. 335 bekommt den Zusatz: "(...)Lieferung. Machen sie voran!", 351 bekommt den Zusatz: "Warum telefonieren sie da?" Neue Formulierungen 354: "Ich rufe den Betriebsrat an!"
Personen: Produktionsleiter, Schlosser, Abteilungsleiter, Meister.

Sprecher: "Der Schlosser geht auf den Produktionsleiter zu und spuckt vor ihm aus." Der Betriebsrat kommt:

Szene 6

Zeile 364-409, außer 368, 387, 388. Anstatt 387/388: (Produktionsleiter) "Meister, kommen sie mal!"
Personen: Betriebsrat, Produktionsleiter, Meister, Abteilungsleiter, Schlosser.

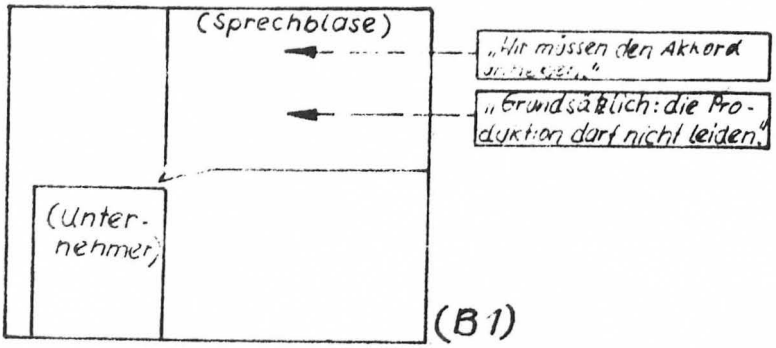
2.) 3 Bilder (B1, B2, B3) auf Plakatkarten.
B1: Unternehmer (Mann im Anzug) in linker unterer Hälfte. Leere Sprechblase in rechter Hälfte. B2: Arbeiter (Mann im Arbeitsanzug, mit Helm) in linker unterer Hälfte. Auf ihr weist Hand mit ausgestreck tem Zeigefinger (Arbeitsjacke). Auf diese Hand weist andere Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger (Hemdmanschette, Manschettenknopf).
B3: Linke unter Hälfte: Arbeiter an Maschine. Auf ihn tritt ein Fuß (Bein in Bilddiagonale). B1 sind 2 beschriftete Karten zuzuordnen: "Wir müssen den Akkord anheben", "Grundsätzlich: Die Produktion darf nicht leiden." (Sprechblase). B2 ist 1 beschriftete Karte zuzuordnen: "Befehle" (Stelle auf B2 markiert, rechts unten). B3 ist 1 beschriftete Karte zuzuordnen: "Maßregelungen". (Stelle auf B3 markiert, rechts unten)

3.) 4 Plakatkartons (K1, K2, K3, K4), die mit einem Schema versehen sind, welches SS ausfüllen sollen. Die Felder der Schemata sind numeriert. K1 und K2 gehören zu B1, K3 zu B2 und K4 zu B3.

4.) 4 Arbeitsblätter (AB1, AB2, AB3, AB4), jeweils in Gruppenmenge. 3 Textblätter (AB1.1./AB2.1., AB3.1., AB4.1.) für 4 Gruppen, ebenfalls in Gruppenmenge. (2 Gruppen haben gleiche Textblätter: die Gruppen der ABB1 und der ABB2.)

5.) Ein Klassensatz Arbeitsblätter AB5/AB5.1.
(Im folgenden die 3 Skizzen B1/K1/K2; B2/K3; B3/K4 und die Arbeits- und Textblätter. In den Skizzen sind die auf den Kartons vorhandenen, bzw. sonstwie vorgegebenen Beschriftungen in Druckbuchstaben, die von L erwarteten Beschriftungen durch die SS in Schreibschrift wiedergegeben.)

Skizze 1

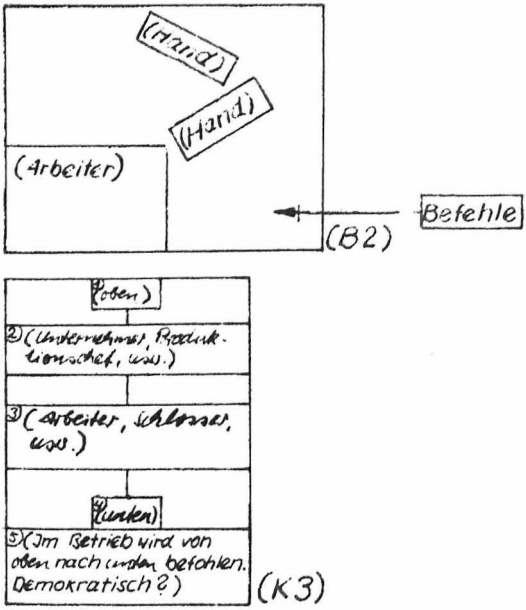


(B1)

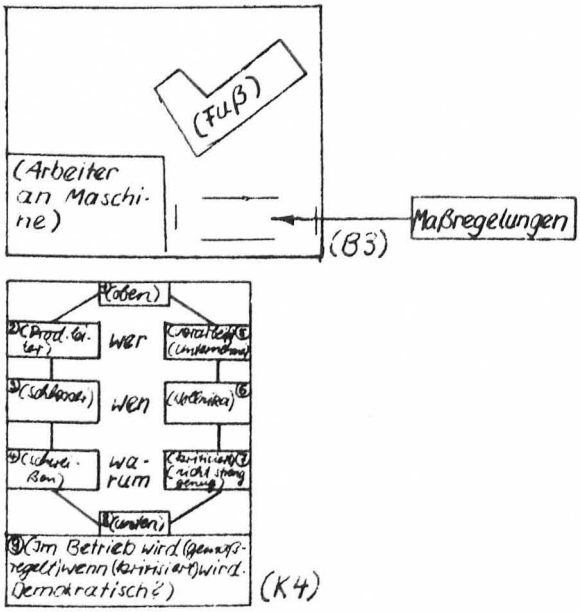
Unternehmer	Arbeiter
① Akkordarbeit, -erhöhung bedeutet: (mehr Produkte) (mehr Gewinne)	① Akkordarbeit, -erhöhung bedeutet: (mehr Arbeit, Unfallgefahr [illegible])
② (Heile Produktionsmaschine für Unternehmer wichtiger als heile Arbeitskraft.)	② (Heile Arbeitskraft für Arbeiter wichtiger als heile Produktionsmaschine.)
③ (Die Produktionsmaschine ermöglicht Gewinn)	③ (Die Arbeitskraft des Arbeiters ermöglicht seinen Lohn)

(K1) (K2)

Skizze 2



Skizze 3



AB 1

Gruppe 1: Arbeitsblatt

Aufgabe: "Arbeiter"
Lest zunächst das Textblatt durch! Löst alle Aufgaben nacheinander!

1 Schreibt auf, welche Personen in eurem Text vorkommen.

2 Numeriert jede fünfte Zeile eures Textblattes, indem ihr vor Zeile eins eine "1" setzt, vor Zeile fünf eine "5" usw.

3 Teilt das Textblatt in zwei Abschnitte ein. Ein Abschnitt hat damit zu tun, daß in ihm über Akkord gesprochen wird - der andere Abschnitt gibt an, was für den Unternehmer wichtig ist: heile Arbeitskraft des einzelnen Arbeiters oder heile Produktionsmaschine.
1. Abschnitt: Zeile 1 bis ... - 2. Abschnitt Zeile ... bis ...

4 Akkord! Nehmt das Textblatt und unterstreicht alle Bemerkungen
von Paul
und von Salvatore
die den Akkord aus der Sicht der Arbeiter kennzeichnen.

5 Versucht, diese Bemerkungen zu ordnen, indem ihr Bemerkungen, die sachlich zusammengehören, nebeneinander in die Tabelle schreibt. Vielleicht könnt ihr für eine ganze Zeile dieser Bemerkungen einen einzelnen treffenden Begriff finden! Den schreibt in Feld 1 eures Kartons

6 Lest Zeile 3o bis 34. Überlegt, ob für den einzelnen Arbeiter die heile Arbeitskraft wichtiger ist als die heile Produktionsmaschine.
Begründet in der Diskussion eure Aussage. Schreibt das Ergebnis eurer Überlegungungen mit einem Satz in Feld 2 des Kartons.

7 Überlegt, welchen Nutzen der Arbeiter von seiner Arbeitskraft hat. Was ermöglicht es ihm? Was bringt sie ihm ein?
Schreibt das Ergebnis eurer Überlegungen in Feld 3 des Kartons.
"Die Arbeitskraft des Arbeiters ....."

AB 2

Gruppe 2: Arbeitsblatt
Lest zunächst das Textblatt durch! Löst alle Aufgaben nacheinander

1 Schreibt auf, welche Personen in eurem Textblatt vorkommen.

2 Numeriert jede fünfte Zeile eures Textblattes, indem ihr vor Zeile eins eine "1" setzt, vor Zeile fünf eine "5" usw.

3 Teilt das Textblatt in zwei Abschnitte ein. Ein Abschnitt hat damit zu tun, daß in ihm über Akkord und die Merkmale und Auswirkungen von Akkord gesprochen wird - der andere Abschnitt gibt an, was für den Unternehmer wichtig ist: heile Arbeitskraft des einzelnen Arbeiters oder heile Produktionsmaschine.
1. Abschnitt: Zeile 1 bis .... 2. Abschnitt Zeile .... bis ...

4 Für den Arbeiter bedeutet Akkord zum Beispiel: "... noch mehr schuften, merda!" Für den Unternehmer hat Akkord allerdings eine andere Bedeutung! Füllt die Tabelle aus - schreibt die Ergebnisse aus Spalte 2 der Tabelle in Feld 1 des Kartons!

Akkord bedeutet für den Arbeiter	Für den Unternehmer kommt beim Akkord folgendes raus
noch mehr schuften Unfälle mehr stapeln (usw.: setzt fort!)	

5 Sind die Arbeiter gefragt worden, ob sie den Akkord raufsetzen wollen? Ja ☐ Nein ☐

An welchem Satz kann man deutlich erkennen, ob sie gefragt worden sind? Schreibt den Satz auf!

6 Lest Zeile 3o bis 34. Überlegt, ob eine heile Produktionsmaschine für den Unternehmer wichtiger ist als die heile Arbeitskraft des einzelnen Arbeiters.
Begründet in der Diskussion eure Aussage. Schreibt das Ergebnis eurer Überlegungen mit einem Satz in Feld 2 des Kartons.

7 Überlegt, welchen Nutzen der Unternehmer von der Produktionsmaschine hat. Was bringt sie ihm ein?
Schreibt das Ergebnis eurer Überlegungen in Feld 3 des Kartons:
"Die Produktionsmaschine ....."

Gruppe 1 und 2

Der Vorarbeiter informiert Paul und Salvatore über die Akkordverschärfung: "Ihr müßt heute ein Drittel mehr leisten."

Paul: "So, so, wer bestimmt denn das schon wieder?"

Vorarbeiter: "Die Platten werden nicht wie bisher dreieindrittel Millimeter, sondern 5 Millimeter gespalten. Aus einer Platte werden also zwei. Das macht nach Adam Riese ein Drittel mehr."

Paul: "Ein Drittel mehr, weißt Du, was das heißt, ein Drittel mehr, ein Drittel mehr haben, ein Drittel mehr stapeln, ein Drittel mehr transportieren. Eine Grundplatte wiegt 4o Kilogramm, weißt Du, was das ist, ein Drittel mehr?!"

Salvatore: "O, morde mio merda ..., noch mehr schuften, merda!"

Der Vorarbeiter sagt, daß die Nachtschicht den neuen Akkord auch geschafft habe. Paul meint, das seien auch alles junge Kerle gewesen. "Man sollte die 65jährigen zum Maßstab nehmen, nicht die 25jährigen. Akkord ist Mord!"
Jetzt stellt Paul fest, daß sein Arbeitskollege fehlt:

Vorarbeiter: "Du hast ja Salvatore!"

Paul: "Salvatore ist nur zum Anlernen bei mir ..., drei Tage - und dann Akkord? Früher waren hier vier Wochen Anlernzeit Bedingung!"

Vorarbeiter: "Früher ..., das kann sich keine Firma heute mehr leisten."

Paul:"Aber die Unfälle, die können sich die Firmen leisten. Weißt Du überhaupt, wieviel an Volksvermögen verlorengeht? Wenn die Kapitalisten alles selbst bezahlen müßten ..., den Arbeitsausfall, die Arztkosten, den Krankenhausaufenthalt, Schmerzensgeld, man würde keine drei Tage Anlernzeit geben, sondern mindestens sechs Wochen."

Paul und Salvatore beginnen mit der Arbeit. Dabei erleidet Paul den Unfall. Seine Hand wird in die Maschine eingeklemmt.

Der Produktionsleiter erscheint: "Wieso läuft die Maschine nicht, haben die Leute keine Lust? (Sieht Paul unter der Maschine liegen, hört sein Stöhnen.) Um Himmels willen, grad jetzt, wo wichtige Aufträge zu erledigen sind. Denken sie daran, Meister, die Produktion darf nicht darunter leiden."

AB 3

Gruppe 3: Arbeitsblatt

Aufgabe: "Befehle im Betrieb"
Lest zunächst das Textblatt durch! Löst alle Aufgaben nacheinander!

1 Schreibt die Personen auf, die in eurem Textblatt vorkommen!

2 Lest den Text und unterstreicht nun, welche 2 Urteile auf die Reden im Text zutreffen: demokratische Diskussion: höfliche Bitte: Befehle: Angst vor dem Vorgesetzten

3 Ihr habt 2 Urteile unterstreichen können. Schreibt sie auf:

4 Schaut auch die berufliche Stellung der Personen in dem Text an, überlegt, ob sie Befehle bekommen oder geben. Und nun unterstreicht die Richtung der Befehle. (Von unten nach oben oder von oben nach unten)

5 Teilt die 2 Lösungsworte auf die Felder 1 und 4 des Kartons auf. Welches Wort müßt ihr in Feld 1 hineinschreiben, welches in 4?

6 Macht aus dem Strich, der Feld 1 mit Feld 2, 3 und 4 verbindet, einen Pfeil, der die Befehlsrichtung anzeigt. An eine bestimmte Stelle wird die Pfeilspitze gezeichnet.

7 Jetzt sind noch Feld 2 und 3 des Kartons leer. In diese beiden Felder werden die Personen (Berufe) aus eurem Textblatt eingetragen. Setzt auch das Wort "Unternehmer" in eines der beiden Felder ein. Achtet bei der Zusammenstellung der Personen auf die Pfeilrichtung der Befehle und auf die Wörter in Feld 1 und 2.

8 Füllt den Lückentext aus und schreibt ihn in Feld 5.
Im ..... wird von ..... nach ..... befohlen.

9 Wählt nun aus, welche Formulierung ihr für passend haltet, um noch in Feld 5 eingetragen zu werden: Gut so! Es geht! Muß so sein! Demokratisch?

AB 3.1.

Gruppe 3

Vorarbeiter: "Wollnitza, ihr müßt heute ein Drittel mehr leisten!"

Vorarbeiter zu Paul Wollnitza und Salvatore: "Stellt die Maschine an, haut rein!"

Produktionsleiter zum Meister: "Denken sie daran, Meister, die Produktion darf nicht unter diesem Umfall leiden! ... Über den Unfallhergang erbitte ich mir schriftlichen Bericht!"

Als der Schlosser den verunglückten Paul aus der Maschine schweißen will, sagt der Meister: "Das muß der Herr Abteilungsleiter entscheiden!"

Abteilungsleiter: "Soll der Produktionsleiter doch entscheiden, ob wir schweißen sollen."

Als der Schlosser mit dem Schweißapparat kommt, fragt der Abteilungsleiter: "Haben sie Erlaubnis zum Schweißen?"

Schlosser: "Ja!"

Abteilungsleiter: "Ja ... von wem denn?"

Schlosser: "Hier ... von hier!"

Abteilungsleiter: "Nein, das dürfen sie nicht, das kann ich nicht zulassen, ich habe es nicht erlaubt, ich nicht, ich nicht ... Ich suche den Herrn Produktionsleiter. "

Meister: "Ich suche auch den Herrn Produktionsleiter."

Als der Schlosser Paul herausgeschweißt hat, kommt der Produktionsleiter: "Wer hat hier geschweißt?"

Schlosser: "Hier."

Produktionsleiter: "Mit welcher Erlaubnis?"

Abteilungsleiter: "Ich habe es ihm ausdrücklich verboten!"

Meister: "Ich habe es ihm auch nicht erlaubt!"

Der Produktionsleiter und Meister: "Der Schlosser wird sofort versetzt. Altmetall-Lager!"

AB 4

Gruppe 4: Arbeitsblatt

Aufgabe: "Maßregelungen im Betrieb"
Lest zunächst das Textblatt durch! Löst alle Aufgaben nacheinander!

1 Wieviele Maßregelungen könnt ihr aus dem Textblatt herauslesen?

2 Schreibt die Berufe der 2 Personen auf, die eine Maßregelung erleiden.

3 Schreibt diese Personen (Berufe) nun in die Felder 3 und 6 des Kartons ein:

4 Entscheidet euch jetzt,für die weiteren Aufgabenbeantwortungen nur noch 2 der aufgeführten Maßregelungen zu untersuchen. Überlegt dabei, welche am meisten hergeben könnten für eine Untersuchung. - Habt ihr das? Dann streicht den überflüssigen Text aus.

5 Nehmt euch jetzt die restlichen 2 Fälle von Maßregelung vor. Wen man gemaßregelt hat, wißt ihr. - Sucht nun aber die Personen heraus, welche die Maßregelungen ausgeführt haben. Schreibt sie in die Felder 2 und 3 des Kartons.

6 Wenn diese beiden Leute tatsächlich höhere Posten besetzen als die Gemaßregelten, dann könnt ihr einen Schritt weitergehen und die Richtung bestimmen, welche die Maßregelung nimmt. Unterstreicht!

(Richtung von oben nach unten. | Richtung von unten nach oben.)

Teile die zwei richtigen Wörter auf die Felder 1 und 8 auf. Welches Wort kommt in Feld 1 und welches in Feld 8?

7 Macht die Linie, die Feld 1 mit Feld 2, 3, 4, 8 verbindet (und die gleichzeitig mit Feld 5, 6, 7 und 8 verbindet) zu einem Richtungsanzeiger für die Maßregelungen, indem ihr Pfeilspitzen einzeichnet.

8 Jetzt überlegt, warum die Maßregelung ausgesprochen wurde. Schreibt die Begründung mit einem Stichwort in die Felder 4 und 7.

9 Ergänzt den Lückentext und schreibt ihn dann in Feld 9: Im ..... wird gemaßregelt, wenn .....

Wählt nun aus, welche Formulierung ihr für passend haltet, um noch in Feld 9 eingetragen zu werden: Gut so! Es geht! Muß sein! Demokratisch?

AB 4.1.

Gruppe 4

1. Paul Wollnitza erzählt, daß er einmal Vorarbeiter war: "Vor vielen Jahren war ich hier Vorarbeiter. Ich habe den Kumpels geholfen, beraten, aber das mögen die Herren da oben ja nicht. Zwischen Vorarbeiter und Arbeiter besteht ein gutes Verhältnis, hieß es damals ... Ja, ein Unternehmerknüppel, der nicht treibt, taugt nicht zum Vorgesetzten."

2. Paul kritisiert die Akkordverschärfung: "Schweinerei, verfluchte." Der Vorarbeiter sagt zu ihm: "Wollnitza, wenn dir das nicht paßt, kannst du dir ja woanders Arbeit suchen. Gastarbeiter kriegen wir immer!"

3. Der Schlosser Widerra hat den verunglückten Paul Wollnitza aus der Maschine geschweißt, ohne erst lange zu fragen. Der Produktionsleiter

3.1. ist außer sich: "Wenn kein Ersatzteil da ist - was dann? Was soll ich nur nach oben berichten? Das alles haben sie mir eingebrockt. Ich werde sie für alles haftbar machen, werde sie entlassen. Ohne Erlaubnis schweißen! Wissen sie, was das ist? Sabotage!"

3.2. Als der Schlosser seinen Betriebsrat informiert und der Betriebsrat im Gespräch mit dem Produktionsleiter diesen davon überzeugt, daß Widerra zum Arbeitsgericht gehen wird, wenn ihm gekündigt wird, sagt der Produktionsleiter: "Glauben sie? Ja, ja, so sieht der auch aus. Na ja, der Schaden ist ja schnell behoben worden, wir wollen von einer Entlassung Abstand nehmen - aber bestraft muß er trotzdem werden!"

Der Produktionsleiter verfügt nun, daß Widerra ins Altmetall-Lager versetzt wird. Der Betriebsrat meint dazu: "Herr Produktionsleiter, Widerra wird den Posten nicht annehmen, er ist noch jung, er wird kündigen bei dem geringen Verdienst."
Produktionsleiter: "Na und, von unserer Seite wird jedenfalls nicht gekündigt."

AB 5

	Eigentum an Produktionsmitteln	Akkordarbeit Akkordverschärfung	Befehle	Maßregelungen
Unternehmer	(Eigentum)	(mehr Produkte) (höhere Gewinne)	(steht oben auf der Befehlsleiter)	(weist Maßregelungen an)
Produktionsleiter Betriebsleiter	(kein Eigentum)		(kontrollieren Befehlsausführungen) übermitteln Befehle	(weisen auch Maßregelungen an)
Meister		(erhöhte Unfallgefahr) (gesundheitsschädlich)		(übermitteln Maßregelungen)
Vorarbeiter			(steht unten auf der Befehlsleiter)	(erledigt Maßregelungen)
Arbeiter	(kein Eigentum)	(müssen schneller arbeiten) (müssen mehr arbeiten)		

mehr Produkte

weisen auch Maßregelungen an

erhöhte Unfallgefahr

erleidet Maßregelungen

Eigentum

gesundheitsschädlich

höhere Gewinne

kein Eigentum

weist Maßregelungen an

steht oben auf der Befehlsleiter

kontrollieren Befehlsausführungen

müssen schneller arbeiten

übermitteln Befehle

steht unten auf der Befehlsleiter

müssen mehr arbeiten

kein Eigentum

2.5.2. Material der 2. Unterrichtssequenz

1. 3 Bilder (B4, B 5, B6) auf Plakatkarton.
B4: Arbeiter an Maschine (untere Hälfte). Fuß, der ihn tritt (links untere Ecke). Gedankenblase: Hand, die schreibt (obere Hälfte).
B5: Arbeiter sitzt am Tisch, schreibt (untere linke Hälfte). Gedankenblase: Marschierende Kolonne (obere Hälfte).
B6: Fuß, der Arbeiter aus einem Tor hinaustritt. Arbeiter verliert beschriebene Blätter, Bleistift (Bildmitte). Oberer Rand der Maschine von B4 (rechte untere Ecke).

2. 1 leerer Karton (K5). Auf dem Karton sind 8 Felder markiert.

3. 4 Unterschriftenkarten für B4, B5, B6, K5. B4:"Wie entstand das Sowka-Stück? Wie und wo entsteht Arbeiterliteratur?" B5: "Was will das Sowka-Stück? Wem nützt es? Was will Arbeiterliteratur?" B6: "Was passierte Sowka? Was kann Arbeiterschriftstellern passieren?" K5: "Was können Arbeiter und Arbeiterschriftsteller tun?"

4. 8 leere Kartonstreifen, die von SS zu beschriften sind (für K5).

5. 2o beschriftete Begriffskärtchen zu B4, B5, B6. B4: "Gesellschaft", "Betrieb", "Arbeitsplatz", "schlechte Erfahrung", "Beobachtung", "Kritik". B5: "Gesellschaft", "Betrieb", "Arbeiter", "aufklären", "verändern", "verbessern", "kämpfen". B6: "Gesellschaft", "Betrieb", "Maßregelung", "Verlust Arbeitsplatz", "Existenzgefährdung", "Not", "Verfolgung".

6. 1 Klassensatz Textblätter "Der Fall Sowka" (AB 6)

7. 1 Klassensatz Aufgabenblätter (AB 7), (AB 8)

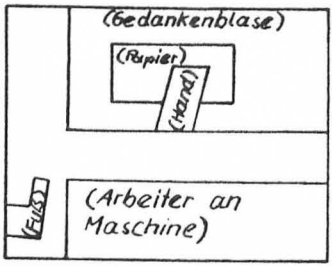
(Im folgenden - wie zur Lernsequenz 1 - Skizzen der Bildkartons usw. und Text- und Aufgabenblätter.)

Anmerkungen zu Seite 14

(1) vgl. Der Spiegel, 25 (1971) 47, 1o6/1o8; vgl."Vorbemerkung der Redaktion", in: Im Mittelpunkt steht der Mensch, Sonderdruck der "Blätter für deutsche und internationale Politik", Pahl-Rugenstein Verlag, Köln; vgl. KÜHNE, PETER: Arbeiterklasse und Literatur, 2o9-212; vgl. SCHÖFER, ERASMUS: Im Mittelpunkt steht der Mensch. Der Fall Sowka und die Öffentlichkeit der Arbeitswelt. Frankfurter Rundschau, 1o.9.1971, zit. in: Projekt Deutschunterricht 4, Sprache und Realität - Manipulations- und Verschleierungstechniken. Hg. Heinz Ide in Verbindung mit dem Bremer Kollektiv. Stuttgart 1973, 91 - 93.

(2) So ein Diskussionsbeitrag Günter Wallraffs in: Literatur im Klassenkampf? Aussichten einer Arbeiterliteratur, dargestellt an dem Roman "Akkord ist Mord" des ehemaligen Spritzlakierers Peter Neumeier, in: 3. Fernsehprogramm, 23.2.1973.

Skizze 4



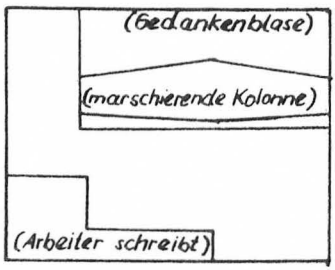
Wie entstand das Sowka-Stück? .....
.....

Gesellschaft | Betrieb | Arbeitsplatz

schlechte Erfahrung | Beobachtung

Kritik

Skizze 5



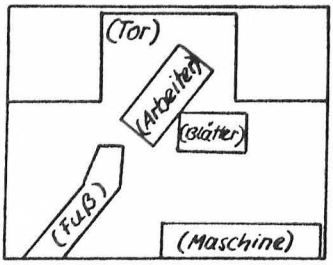
Was will das Sowka-Stück? .....
.....

Gesellschaft | Betrieb | Arbeiter

aufklären | verändern | verbessern

kämpfen

Skizze 6



(B6)

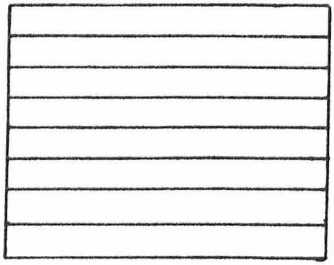
Was passierte Sowka? .....
.....

Gesellschaft | Betrieb | Maßregelung

Verlust Arbeitsplatz | Existenzgefährdung

Not | Verfolgung

Skizze 7



(K5)

Was können Arbeiter und Arbeiterschriftsteller tun?

AB 6

Der Fall Sowka

1970 hatte Gerd Sowka einen Unfall:
Sowka ist 48 Jahre alt, verheiratet, 3 Kinder. Beruf: Chemiearbeiter bei der Firma Vorwerk & Sohn in Wuppertal. Ohne eigene Schuld gerät ihm eine Hand in eine Reifenwickelmaschine. Die Hand wird zerquetscht. Die Firma setzt Sowka als Pförtner ein.

Gerd Sowka, der schon einige Zeit als Arbeiterschriftsteller Texte gemacht und den Kapitalismus kritisiert hatte, schreibt nun ein kleines Theaterstück: "Im Mittelpunkt steht der Mensch". Das Stück stellt einen Arbeitsunfall dar.

Arbeiterliteratur fällt vom Himmel!

Außerdem werden noch verschiedene andere Betriebsvorgänge angesprochen. Z.B.: Akkord, Einschätzung der Produktionsmaschinen, Befehle und Maßregelungen im Betrieb usw.

Was bringt sowas eigentlich, so'n Stück!

Das Theaterstück wird gespielt. In Wuppertal warnen Arbeitgeber schriftlich vor Arbeiterschriftstellern. Die Firma Vorwerk stellt Sowka von der Arbeit frei. Sie begründet die Freistellung: Sowka habe unentschuldigt gefehlt, um an einer Streikversammlung der Chemiegewerkschaft teilzunehmen. Außerdem will die Firma, daß Sowka erklärt, sein Stück habe mit seiner Arbeit bei Vorwerk & Sohn nichts zu tun. Sowka weigert sich. Die Firma kündigt ihm.

Das hat er jetzt davon!

Sowka geht vors Arbeitsgericht. Seine Gewerkschaft hilft ihm. Die Firma scheint bereit, den Prozeß durch alle möglichen Gerichte zu ziehen. Das kann lange dauern. Das kann viel Ärger geben. Die Gewerkschaft wird vorsichtig. Sowka, der keine Arbeit hat, wird nun auch vorsichtig. Schließlich erklärt Sowka, daß sein Stück mit seiner Arbeit bei Vorwerk & Sohn nichts zu tun hat. Jetzt nimmt die Firma die Kündigung zurück.

Was hätte man sonst denn schon tun können!

Aufgabe 1

In dem Text "Der Fall Sowka" steht zum Schluß: "Was hätte man sonst denn schon tun können!"
Eure Aufgabe ist, Vorschläge zu machen, was außer dem Rückzieher hätte getan werden können. Wie müssen Arbeiter und Arbeiterschriftsteller handeln, um ihr Interesse durchzusetzen? Überlegt mal: Der Sowka hatte doch Arbeitskollegen / Nicht alle Gewerkschaftsführer sind ängstlich / Es gab andere Kollegen in anderen Betrieben / Wuppertal hat eine große arbeitende Bevölkerung / Papier kann bedruckt werden / usw., usw., usw.
Jede Gruppe schreibt je einen Vorschlag auf die beiden Kartonstreifen und klebt sie auf den Karton an der Tafel.

Aufgabe 2

Jetzt soll eine Podiumsdiskussion zu dem Stück "Im Mittelpunkt steht der Mensch" und dem "Fall Sowka" stattfinden. Jede Tischgruppe stellt 1 Diskussionsteilnehmer. Insgesamt sprechen also 4 in der Podiumsdiskussion - aber es können sich auch alle anderen zu Wort melden.

Gruppe 1: Ihr überlegt, wie das Theaterstück und der Fall Sowka aus der Sicht von Arbeitern darzustellen sind, welche Meinung Arbeiter dazu haben könnten. Macht Stichpunkte. Bestimmt einen für das Podium.

Gruppe 2: Ihr überlegt, wie das Theaterstück und der Fall Sowka aus der Sicht von Unternehmern darzustellen ist, welche Meinung Unternehmer dazu haben könnten. Macht Stichpunkte. Bestimmt einen für das Podium.

Gruppe 3: Ihr überlegt, was Schüler, die ein Betriebspraktikum vorhaben, oder die Lehrlinge werden wollen, für Fragen an Arbeiter und Unternehmer stellen können. Euch interessiert die Frage: Was erwartet mich, wenn ich in dem Betrieb anfange! Macht Stichpunkte. Bestimmt einen für das Podium.

Gruppe 4: Ihr leitet die Diskussion. Dazu müßt ihr wissen, um was es geht. Schaut euch also die Aufgaben für die Gruppen 1 bis 3 an. Überlegt euch, was unbedingt besprochen werden muß, damit ihr die Diskussion steuern könnt. Macht Stichpunkte. Bestimmt einen für das Podium.

AB 8

Kreuzt bitte nur jeweils eine Antwort an. Ausnahme: Aufgabe 4.

1. Woraus entsteht Arbeiterliteratur?

a) aus einem Gespräch zwischen Arbeitern und Unternehmern ◯
b) aus einem Einfall eines Schriftstellers, über Arbeiter zu schreiben ◯
c) aus der Arbeitspraxis der Arbeiter, Angestellten usw. ⊗
d) aus dem Bedürfnis, interessante neue Texte zu machen ◯

2. Was will Arbeiterliteratur?

a) die gesellschaftlichen Verhältnisse im Interesse der Arbeiter verändern ⊗
b) Freundschaft zwischen Arbeiter und Unternehmer herstellen ◯
c) den Leser spannend über Arbeit unterhalten ◯
d) zur allgemeinen Bildung der Menschen beitragen ◯

3. Womit müssen schreibende Arbeiter rechnen? Damit, daß sie

a) berühmte Schriftsteller werden ◯
b) ihren Arbeitsplatz gefährden ⊗
c) im Betrieb befördert werden ◯
d) mit ihren Texten Geld verdienen ◯

4. Welche wirksamen Mittel haben Arbeiter und Arbeiterschriftsteller, um ihre Interessen durchzusetzen? (4 Antworten ankreuzen)

a) streiken, den Arbeitskampf führen ⊗
b) mit dem Vorgesetzten sachlich reden ◯
c) Kollegen informieren, aufklären, beeinflussen ⊗
d) zuständige Politiker ansprechen ◯
e) im Betrieb kündigen ◯
f) zusammenhalten, Solidarität üben ⊗
g) Bittschriften an den Unternehmer richten ◯
h) auf fortschrittliche Arbeitsgesetze warten ◯
i) schneller und vollkommener arbeiten ◯
j) die Gewerkschaft verbessern ⊗

Zusatzaufgabe: Woran könnte man Arbeiterliteratur hauptsächlich erkennen? Daran, daß

a) Arbeiter vorkommen ◯
b) für Arbeiter Partei ergriffen wird ⊗
c) über Betriebe geschrieben wird ◯
d) Unternehmer schlecht gemacht werden ◯

REIHE ROTER PAUKER, Heft 9
UE: Bundeswehr und Rüstung in der BRD

Durch die vorgelegten Materialien und die Diskussion und Analyse darüber sollen die Schüler in die Lage versetzt werden, die Wirkungsweise und Hintergründe einer Institution vorab kennenzulernen, der sie normalerweise relativ schutzlos ausgeliefert sind und die sich in vieler Hinsicht von den Bedingungen unterscheidet, die sie in ihrem Zivilleben vorfinden. Dazu benötigen die Schüler Informationen über die Entstehung der Institution Bundeswehr, über Möglichkeiten der Verweigerung, über die Rolle dieser Institution in bestimmten politischen Situationen und über Möglichkeiten von Konflikten, in die sie als zukünftige "Staatsbürger in Uniform" aufgrund uneinsehbarer Entscheidungen gestürzt werden können.
Die UE entstand unter erschwerten Arbeitsbedingungen, die vor allem gegenwärtig die inhaltliche Schulreform stark beeinträchtigen. Der Verfasser war nur gelegentlich in der Lage, den Einsatz von Materialien und deren Vermittlung mit Genossen und Kollegen zu diskutieren. Dies machte einerseits eine detaillierte Vorausplanung der UE unmöglich, bot andererseits aber die Möglichkeit der Ausweitung an bestimmten Problemstellungen, auf die sich nicht linear vollziehenden Lernprozesse von Schülern einzugehen. Dementsprechend wurde bei der Ausarbeitung des Manuskripts der UE darauf geachtet, die im Unterricht bereits erprobten Schwerpunkte als eine Art variabler Bausteine mit didaktischen Hinweisen zur eventuellen Reproduzierbarkeit zu fassen.
Da zu den Schwerpunkten gerade nach der Durchführung dieser UE (im Frühjahr 73) durch politische Ereignisse neue Materialien zugänglich gemacht wurden, wurden diese mit zusätzlichen Literaturhinweisen und einem Materialteil, der nach Schwerpunkten geordnet ist, zusammengefaßt. Die thematischen Schwerpunkte der Unterrichtseinheit: Entstehung der Bundeswehr - Wehrdienstverweigerung - Notstandsgesetze und Einsatz der Bundeswehr - Wirtschaft und Rüstung - Rüstungsproduktion im Kapitalismus.

96 Seiten, broschiert, DM 5.--
Verlag 2000 GmbH, 6o5 Offenbach 4, Postfach 591

Horst Hensel:

ARBEITERLITERATUR IN DER BRD VON 1946 BIS 1973/74 EINE BIBLIOGRAPHIE DER PRIMÄRTEXTE

I N H A L T

1. Vorbemerkung

2. Anthologien, Sammlungen, Zeitungen, Zeitschriften u.ä.

3. Einzelveröffentlichungen

1. Vorbemerkung

Diese Bibliographie ist die gegenwärtig umfassendste zum Thema. Desungeachtet muß auf folgende ihrer Mängel hingewiesen werden:

1. Die Bibliographie ist nicht vollständig. Der ganze Bereich proletarisch intendierten Schreibens konnte nicht notiert werden, da die benutzten Quellen und das benutzte Archiv nicht über alle Texte verfügen und andere Sondierungen oft keinen Erfolg zeitigten. Folgende Teilbibliographien wurden ausgewertet: (1) FRITZ HÜSER: Von der Arbeiterdichtung zur neuen Industriedichtung der Dortmunder Gruppe 61. Abriß und Bibliographie. Dortmund 1967, 37 S. (Beiträge und Studien zur Arbeiterdichtung und Sozialen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Hg. Fritz Hüser. Folge 1). (2) JOACHIM FUHRMANN: Stichwort: Arbeiterliteratur. In: Die Neue Barke. Heft 2/1972, 9-15. (3) PETER KÖHNE: Buch- und Zeitschriftenausgaben westdeutscher Arbeiterliteratur. In: Ders.: Arbeiterklasse und Literatur. Dortmunder Gruppe 61. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 1972, 265 S.; hier: 252-254. (Texte zur politischen Theorie und Praxis, Taschenbuch Nr. 6506). - Neben diesen Listen wurden die entsprechenden Bestände aus Fritz Hüsers "Archiv für Arbeiterdichtung und Soziale Literatur" im Dortmunder "Haus der Bibliotheken" durchgesehen. Außerdem schrieb ich alle "Werkstätten" im "Werkkreis Literatur der Arbeitswelt" an. Leider antworteten nur 3 der (damals) 18 Werkstätten positiv. Die mir in den 3 Briefen bekanntgemachten 49 Einzelveröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften usw. habe ich nicht aufgenommen, da solche Angaben in einer Bibliographie nur dann Sinn haben, wenn sie vollständig oder umfassend oder zumindest - was Streuung und Anzahl betrifft - repräsentativ sind. - Mit der "Deutschen Akademie der Künste" in Berlin (DDR) wurde ein Briefwechsel geführt, der ergab, daß dort keine Literatursammlungen zu diesem Thema vorliegen.

2. Die Bibliographie erhielt ihren Inhalt mit Hilfe noch unsicherer Auswahlkriterien. Bislang hat die wissenschaftliche Forschung noch keine eindeutigen Merkmale proletarischer Literatur herausgearbeitet.

Selbst der gemeinte Gegenstand wird - unter je anderem Blickwinkel - unterschiedlich bezeichnet: "Proletarische Literatur", "Arbeiterliteratur", "Arbeiterdichtung", "Soziale Literatur", "Literatur der Arbeitswelt". Die hier notierten Texte genügen folgenden vorläufigen und formalen Kriterien: (1) Es sind Texte, welche den Arbeitsprozeß, den arbeitenden Menschen, die Produktionsverhältnisse, das Verhalten der Werktätigen innerhalb und außerhalb des Arbeitsprozesses u.ä. zum Inhalt haben. (2) Es sind Texte, welche die Politik der Arbeiterbewegung aktualisieren. (3) Die Texte wurden vom Ende des 2. Weltkrieges an bis heute (1973/74) veröffentlicht. (4) Sie haben ihren Ort in der Bundesrepublik Deutschland. (5) Übersetzungen wurden nicht aufgenommen. (6) Neuveröffentlichungen wurden nicht aufgenommen. (7) Texte oder Textsammlungen zum Thema, die unter anderem den angegebenen Ort und/oder den angegebenen Zeitraum benutzen, wurden ebenfalls nicht notiert. (8) Die Tatsache, daß ein Arbeiter Autor eines Textes war, reichte allein nie zur Aufnahme aus. - Die folgenden 5 Beispiele von Veröffentlichungen, die wegen der angegebenen Kriterien nicht in die Bibliographie hineingelangten, mögen das Auswahlprinzip verdeutlichen: (1) KÜRBISCH, FRIEDRICH G.; (Hg.): Anklage und Botschaft, die lyrische Aussage der Arbeiter seit 1900. Hannover: Verlag J.W.H. Dietz Nachf. GmbH 1969, 391 S. (2) Lieder gegen den Tritt. Politische Lieder aus fünf Jahrhunderten. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst: ANNEMARIE STERN. Oberhausen: Asso-Verlag 1972, 450 S. (3) Nach Feierabend. Deutsche Arbeiterdichtung heute. Eine Anthologie. Hg. TEDD URSUS. Stadthagen: Verlag Gerhard Beer o.J. (1967), 159 S. (Hobbyschreibereien. Die Autoren sind Arbeiter - und das ist die einzige Verbindung zu Proletarischer Literatur.) (4) RUCK, ROBERT: Zu wenig Zärtlichkeit. Kriminal-Roman. München: Goldmann Verlag 1961, 170 S. (Handelt teilweise im Arbeitermilieu des Ruhrgebietes.) (6) FAUST, PHILIP: Die klingende Kelle. Erzählungen aus der Welt der Maurer. Kevelaer:Verlag Butzon & Bercker 1950, 32 S. (2 Erzählungen, geschrieben 1939 und 1940.)

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß in einigen wenigen Fällen die bibliographischen Angaben, etwa zu Verlagen, Orten, Jahren u.ä. nicht ganz präzise gemacht werden konnten, weil die Texte nicht vorlagen und Sekundärinformationen ebenfalls nicht weiter halfen.
Endlich ist noch zu sagen, daß die Vervollständigung dieser Bibliographie und die Schärfung der entsprechenden Kriterien eine Aufgabe ist, die jetzt in kollektiver Kommunikation anlaufen sollte.

2. Anthologien, Sammlungen, Zeitungen, Zeitschriften u.ä.

A

AGITATION. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst. Oberhausen o.J. (1968), 80 S. (Werkhefte Volkskunst in Aktion, Nr. 26/27)
AKZENTE. Zeitschrift für Literatur, München: Carl Hanser-Verlag. Heft 4/1970, 94 S.
ALMANACH DICHTUNG UND ARBEIT. Düsseldorf: Gewerkschaft textil-bekleidung 1966, 81 S.
ARBEITERSONGBUCH. Hg. Wolfgang Bergmann, Horst Hensel, Peter Kühne, Elke Nyssen, Frankfurt/Main: Fischer-Taschenbuch Verlag 1973,Bd.1403 189 S.

ARBEITGEBER, LAUTER. Lohnabhängige sehen ihre Chefs. Hg. Werkstatt Tübingen im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Jürgen Alberts, Albert Scherer, Klaus Tscheliesnig. München: Piper-Verlag 1971, 180 S.
ASPHALT. Zeitschrift für kritische Literatur und Kunst. Organ der Roten Nelke-Ruhrgebiet. Hg. Proletenpresse Renate Gölzenleuchter, Wanne-Eickel 1968 ff (4 Hefte im Jahr)
AUS DER WELT DER ARBEIT. Almanach der Gruppe 61 und ihrer Gäste. Hg. Fritz Hüser, Max von der Grün und Wolfgang Promies. Neuwied/Berlin: Luchterhand 1966, 365 S.

B

BAUKRAN STÜRZT UM, EIN. Berichte aus der Arbeitswelt. Hg. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, Karl D. Bredthauer, Heinrich Pachl, Erasmus Schöfer. München: Piper-Verlag 1970, 165 S.
BEISPIELE, BEISPIELE. Texte aus der Literarischen Werkstatt Gelsenkirchen. Hg. Hugo Ernst Käufer. Recklinghausen/ Georg-Bitter-Verlag 1969, 135 S.
BERGER, HERBERT; GÜNTER HINZ und RICHARD LIMPERT: Gedichte des Sozialpartners. Mit 29 Illustrationen von Horst Dieter Gölzenleuchter, Mülheim: Neidhard Anrich-Verlag 1970, 67 S.
BERGMÄNNISCHE DICHTUNG, NEUE. I. Folge. Aus dem Bergmannsleben. (Hg. Winkelmann) Bochum: Verlag der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V. 1949, 111 S.
BERGMANNSDICHTUNG. Vom Streik 1889 bis zu den Zechenschließungen 1967. Oberhausen: Volkshochschule Oberhausen, IG Bergbau und Energie Oberhausen 1967, 62 S. (maschinenschriftlich vervielfältigt)

D

DEUTSCHSTUNDE,FÜR EINE ANDERE. Arbeit und Alltag in neuen Texten. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst: Anneliese Althoff, Josef Bücher, Horst Hensel, Hugo Ernst Käufer, Walter Köpping, Annemarie Stern. Oberhausen: Asso-Verlag 1972, 228 S.
DEUTSCHSTUNDE, DIE ROTE. (Zusammengestellt von Horst Hensel) In: schwarz auf weiß, zeitschrift für studenten an der pädagogischen hochschule ruhr, Dortmund, Heft 1/1970, 5-12

E

ERLEBTES LAND. UNSER REVIER. Das Ruhrgebiet in Literatur und Dichtung. Hg. Fritz Hüser und Ferdinand Oppenberg. Duisburg: Carl Lange-Verlag 1966, 64 S. (mit zahlreichen Abbildungen)

G

"GAST"-ARBEITER-REPORT. Hg. Horst Kammrad. München: Piper-Verlag 1971, 116 S. (Reihe Roter Schnitt)
GETRIEBE, IM. Berichte, Erzählungen, Gedichte junger deutscher Auto-

ren aus der industriellen Arbeitswelt. Ausgewählt von Günter Lange, Frankfurt am Main: Hirschgraben-Verlag 1968, 64 S. (Hirschgraben-Lesereihe. Reihe I. 53. Bändchen)
GLASBETONBAU, IM. Erzählungen, Collagen, Gedichte moderner deutscher Autoren aus der industriellen Arbeitswelt. Zusammengestellt und mit Arbeitsanleitungen für den Unterricht versehen von Günter Lange, Frankfurt am Main: Hirschgraben-Verlag 1971, 77 S. (Hirschgraben-Lesereihe. Reihe VI. 1. Bändchen)
GRUPPE 61. Hg. Heinz Ludwig Arnold. Stuttgart-München-Hannover 1971, 227 S.
GRUPPE 61, NEUE PROSA DER. Hg. Fritz Hüser, Texte von Alois Ernst Everwyn, Wolfgang Körner, Elisabeth Engelhardt, Günter Wallraff und Matthias Mander. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1966, 48 S.

I

INDUSTRIEARBEIT, TEXTE ÜBER. Autoren: Marianne Herzog, Günter Wallraff, Max von der Grün, Stuttgart: Klett-Verlag 1973, 64 S. (Klett-Lesehefte)
INDUSTRIEDICHTUNG, NEUE. Lyrik und Prosa von schreibenden Arbeitern unserer Zeit. Josef Büscher; Bruno Gluchowski; Günter Westerhoff; Hildegard Wohlgemuth; Max von der Grün; Willy Bartock. Hg. Dortmunder Gruppe 61, Recklinghausen: Paulus-Verlag o.J. (1963), 38 S.
INDUSTRIEDICHTUNG, NEUE. Hg. Fritz Hüser, Dortmund:
- BÜSCHER, JOSEF: Gedichte, 1965, 40 S.;
- GRANITZKI, ARTUR: Gedichte, 1965, 40 S.;
- MANDER, MATTHIAS: Summa Bachzelt und andere Erzählungen. 1966, 36 S.;
- WESTERHOFF, GÜNTER: Gedichte und Prosa. 1965, 40 S.;
- WOHLGEMUTH, HILDEGARD: Gedichte 1965, 40 S.
- alle: Recklinghausen: Paulus-Verlag

K

KOLLEGIN, LIEBE. Texte zur Emanzipation der Frau in der Bundesrepublik. Hg. Britta Noeske, Gabriele Röhrer und die Westberliner Werkstatt im Werkkreis. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag 1973, Bd. 1379, 167 S.

L

LEHRLINGE MESSEN UNTERNEHMERINTERESSEN. Lieder, Straßentheater, Agitationstexte, Dokumente, Kurzprosa, Gedichte, Ausgewählt von Annemarie Stern und Anneliese Althoff. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst. Oberhausen 1970, 72 S. (Werkhefte Volkskunst in Aktion, Nr. 32/33)
LEHRLINGE MESSEN UNTERNEHMERINTERESSEN II. Lehrlingstribunale Thyssen, Krupp, Siemens; Dokumentationen, Straßentexte. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst, Oberhausen 1970, 48 S. (Werkhefte Volkskunst in Aktion, Nr. 34)
LEHRLINGSPROTOKOLLE. Hg. Klaus Tscheliesnig. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1971, 150 S. (edition suhrkamp 511)

SOZIALISTISCHES BÜRO + VERLAG 2000 GMBH
ALLE LIEFERBAREN TITEL: FRÜHJAHR 1974

Ansatzpunkte sozialistischer Politik in der BRD - Thesen der Arbeitsgruppe Sozialistisches Büro, DM 2.-- (Stand von 1970)
Kofler/Buro: Vom Handelskapitalismus zum Neo-Imperialismus der Gegenwart. Eine Einführung in die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft, DM 5.--
Conert: Die politischen Grundrichtungen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie vor dem ersten Weltkrieg, DM 5.--
Schäfer: Die Kommunistische Internationale und der Faschismus, DM 5.--
Evers/Lehmann: Politisch-Ökonomische Determinanten für Planung und Politik in den Kommunen der BRD, DM 1o.--
Autorenkollektiv Assistentenpool: Bedingungen und Perspektiven der Stadtteilarbeit, DM 4.--
Van Spall: Übersicht deutschsprachiger Periodika der unabhängigen sozialistischen Linken, DM 2.5o

REIHE BETRIEB UND GEWERKSCHAFTEN
Redaktionskollektiv "express": Spontane Streiks 1973 - Krise der Gewerkschaftspolitik, DM 6.--
Politisches Ende der EVA? Dokumentation zum Medienverständnis der Gewerkschaften, DM 3.--
Conert: Gewerkschaften heute - Ordnungsfaktor oder Gegenmacht, DM 3.--
Redaktionskollektiv "express": Gewerkschaftliche Vertrauensleute für eine antikapitalistische Betriebsstrategie, DM 2.5o
Betriebsratswahl Merck 1972. Eine Dokumentation, DM 4.--

REIHE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT
Dokumente zur Entwicklung in Chile, DM 5.--
Wenzel/Krippendorff/Agnoli: Klassenkämpfe und Repression in Italien. Am Beispiel Valpreda, DM 5.--
Brasilien-Report, DM 2.5o
Industrialisierung, Fremdkapital und Zwangsarbeit in Südafrika, DM 4.--
Portugal und die NATO, DM 4.--

REIHE ROTER PAUKER
Unterrichtseinheit (UE) Arbeit, DM 4.--
UE Verhaltenssteuerung - Abweichendes Verhalten, DM 4.--
UE Lehrlingsausbildung in der BRD, DM 3.5o
UE Lateinamerika, DM 4.--
Disziplinierung von Lehrern. Materialien, Analysen, Hinweise zum Berufsverbot, DM 4.--
Materialien zur Arbeitsfeldanalyse des Lehrerberufs, DM 4.--
Materialien zur Geschichte der politischen Lehrerbewegung I (1789 - 1933), DM 2.5o
Materialien zur Schulbuchproduktion. Analyse, Tendenzen, Alternativen, DM 4.--
UE Bundeswehr und Rüstung in der BRD, DM 5.--
UE: Arbeiterliteratur, DM 5.--

PLAKAT-BAUERNVERLAG
Alavi: Theorie der Bauernrevolution, DM 4.--
Rechtziegler: Westdeutsche Landwirtschaft im Spätkapitalismus, DM 5.--
Bauer was nun? Beiträge zur Agrarfrage in der BRD, DM 4.--
Kemper: Marxismus und Landwirtschaft, DM 5.--
Bergmann: Agrarpolitik und Agrarwirtschaft sozialistischer Länder, DM 1o.-
Hampicke: Zur Kritik der bürgerlichen Agrarökonomie, DM 6.--

Verlag 2ooo GmbH, 6o5 Offenbach 4, Postfach 591

LESEBUCH, LINKES. Hg. Peter Schütt. Dortmund: Weltkreis-Verlag 1969, 79 S. (Kleine Rote Reihe Nr. 7)

M

MAGAZIN der Werkstatt München im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. 1/72. München: Eigendruck im Selbstverlag 1972, 20 S.
MAI, 1. Sprechtexte zum 1. Mai mit authentischen Berichten aus Betrieben des Ruhrgebiets von Günter Wallraff und Gedichten aus der Arbeitswelt (Küther, Limpert, Rauner, Schütt, Toppmann). Lieder: Brecht/Eisler; Fasia. Zusammengestellt von Anneliese Althoff und Annemarie Stern. Als Manuskript vervielfältigt vom Arbeitskreis für Amateurkunst, Oberhausen o.J. (1970) 12 S.
MENSCHEN IN DER WELT DER ARBEIT (I). Zusammengestellt von Karl Brübach und Kurt Hamann. Frankfurt am Main: Hirschgraben-Verlag (1) 1968, (2) 1970, 62 S. (Menschen in der Zeit. Texte für Politische Bildung in der Schule)
MENSCHEN IN DER WELT DER ARBEIT (II). Zusammengestellt von Karl Brübach und Kurt Hamann. Frankfurt am Main: Hirschgraben-Verlag (1) 1969, (2) 1971, 68 S. (Menschen in der Zeit, Texte für Politische Bildung in der Schule)
MITBESTIMMEN, MITENTSCHEIDEN. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst. Oberhausen o.J. (1969), 96 S. (Werkhefte Volkskunst in Aktion, Nr. 28/29)

N

NIX ZU MACHEN? - Mitbestimmungstexte. Zusammengestellt von Peter Schütt. Hg. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Köln (1) 1971, 60 S., (2) 1973 unter dem Titel MITBESTIMMEN-MACHT GEWINNEN, Texte zur Mitbestimmung, ... neu bearbeitet von einem Werkkreis-Kollektiv mit Frank Göhre, Regina Korn und Erasmus Schöfer. Köln 1973, 60 S.

P

PROLIT 1, Veröffentlichung der Werkstatt Köln im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, o.O. (Köln) o.J., 23 S.
PROLIT 2, Veröffentlichung der Werkstatt Köln im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, Köln 1972, 24 S.

R

REVIER HEUTE. Neue Texte aus der Literarischen Werkstatt der Volkshochschule Gelsenkirchen. Hg. Hugo Ernst Käufer. Recklinghausen: Georg-Bitter-Verlag 1972, 196 S.
RISIKO, IHR ABER TRAGT DAS. Reportagen aus der Arbeitswelt. Verantwortlich: Peter Fischer, Günter Hinz, Gerd Hergen Lübben, Heinrich Pachl. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag 1961, 124 S.
ROTE FUNKEN. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Kölner Werkstatt o.O. (Köln) o.J. (1970), (18 ungezählte Seiten)

S

SCHICHTARBEIT. Schicht- und Nachtarbeiter-Report. Hg. Ulrich Birkner, Rainer W. Campmann, Peter Fischbach, Horst Kammrad, Wolfgang Röhrer, Oskar Schammidatus (im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, Bd.1413, 172 S.

SCHICHTENZETTEL. Bergarbeiterdichtung von Josef Büscher, Kurt Küther und Richard Limpert. Auswahl: Josef Büscher. Zum 80jährigen Bestehen der IG Bergbau und Energie. Hg. Arbeitskreis für Amateurkunst, Oberhausen 1969, 44 S.

SCHLAGT ZURÜCK! Westd.(eutsche) Arbeiterschriftsteller über Rationalisierung. Friedrich Kahler, Peter Neuneier, Gerd Sowka, Maria Vieth. Der kapitalistische Zwang zur Rationalisierung. Hermann Rotermund. Köln: Verlag Gaehme-Henke o.J. (1972), 129 S. (Produktion Ruhrkampf 2. Reihe: Kampf in den Betrieben.)

SCHWARZE SOLIDARITÄT. 85 Jahre kämpferische Bergarbeiterdichtung. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst: Walter Köpping. Oberhausen: Asso-Verlag 1974, 197 S. (Mit 14 ganzseitigen Illustrationen)

SCHRAUBEN HABEN RECHTSGEWINDE. Ein Lesebuch fragender Arbeiter für Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie deren Kinder, zusammengestellt von Thomas Rother. Mit einer Gebrauchsanweisung von Günter Wallraff. Texte aus den Literaturwerkstätten des Ruhrgebiets. Mit Fotos. Düsseldorf: Schwann-Verlag 1970, 96 S.

SEILFAHRT. Eine Anthologie. Aus der Arbeit der "Dortmunder Gruppe 61", Berlin (DDR); Aufbau-Verlag 1967, 337 S.

SPARTACUS. Zeitschrift für lesbare Literatur. Berlin: Verlag Peter Paul Zahl. 2 (1968) 2. (Thema Arbeit, 51 S)

STORIES FÜR UNS. Hg. von einem Werkkreis-Kollektiv mit Jürgen Alberts, Peter Fischbach, Peter Sauernheimer. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, Bd. 1393, 159 S.

T

TEXTE + GRAFIKEN AUS DER ARBEITSWELT. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Werkstatt Wuppertal in der Volkshochschule Wuppertal. Werkstatt-Heft 1/1971, 37 S. (5 Grafiken)

"TEXTE I". (Hg. Werkstatt Düsseldorf im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt) Eigendruck (im Selbstverlag), Düsseldorf 1970, 19 S.

TEXTE, TEXTE. Prosa und Gedichte der Gruppe 61. Hg. von Fritz Hüser. Autoren: Josef Büscher, Elisabeth Engelhardt, Klas Ewert Everwyn, Artur Granitzki, Wolfgang Körner, Matthias Mander, Günter Wallraff, Günter Westerhoff, Hildegard Wohlgemuth. Recklinghausen: Georg-Bitter-Verlag 1969, 38, 38, 28, 38, 45, 48 S. (Neue Industriedichtung)

U

UNTER TAGE, ÜBER TAGE. Gedichte aus der Arbeitswelt unserer Tage. Hg. Walter Köpping, Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt 1966, Büchergilde, Gutenberg 1966, 292 S.

V

VERSUCHE 1. Thema: Arbeit, Lyrik und Prosa. Hg. Joachim Fuhrmann, Klaus Kuhnke. Hamburg: Verlag Neue Presse 1969, 38 S.
VOLKSKUNST, NEUE. Oberhausen 1965 ff (Bis 1969 "Deutsche Volkskunst")

W

WER BESCHISS SALVATORE G.? Eine szenische Dokumentation. Texte: Rainer Buck, Peter Ritz. Musik: Christian Müller. München: Offsetdruckerei Eichholzer 1971, 60 (ungezählte Seiten)
WERKKREIS LITERATUR DER ARBEITSWELT. Textdienst. 1970 ff
WERKSTATTHEFT NR. 1 (Werkstatt West-Berlin im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt) West-Berlin 1970, 20 S.
WERKSTATTHEFT NR. 2 (Werkstatt West-Berlin im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt) West-Berlin 1971, 32 S.
WERKSTATTHEFT NR. 3 (Werkstatt West-Berlin im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt) West-Berlin 1972
WERKSTATTHEFT 1 der Werkstatt Essen im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Essen 1971, 20 S. (Maschinenschriftlich vervielfältigt)
WIR TRAGEN EIN LICHT DURCH DIE NACHT. Gedichte aus der Welt des Bergmanns. Hg. Fritz Hüser und Walter Köpping. Bochum: Verlagsgesellschaft der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie 1960, 124 S.; Köln: Bund-Verlag (2) 1961, 144 S.

3. Einzelveröffentlichungen

A

ARTUR, GEORG: Die Fabrik auf der Sonnenseite. Ein Roman um Jugend, Handwerk und Technik in unserer Zeit. Colmar-Freiburg: Alsatia-Verlag 1960, 156 S.

B

BLATTER, SILVIO: Schaltfehler. 15 Porträts aus dem Fabrikleben. Erzählungen. Zürich: Flamberg Verlag 1972, 120 S.
BRUNK, SIGRID: Ledig, ein Kind. Roman. Stuttgart: Gebühr Verlag 1972, 216 S.
BÖSCHER, JOSEF: Auf allen Straßen. Gedichte. München: Relief Verlag Eilers 1964, 12 (ungezählte Seiten)
BÖSCHER, JOSEF: Stechkarten. Texte für Betriebsarbeiter. Oberhausen: Asso-Verlag 1971, 42 S.

C

CREUTZ, HELMUT: Gehen oder kaputtgehen. Betriebstagebuch. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, Bd. 1367, 158 S.

D

DROSTEN, ALEXANDER (d.i. HERBERT PLATE): Leben auf Raten. Wo der Ruß vom Himmel fällt. Darmstadt: Schneekluth 1961, 251 S.

E.

EVERWYN, KLAS EWERT: Die Leute vom Kral. Hamburg: Schröder 1961, 270 S.

F

FELS, LUDWIG: Anläufe. Gedichte. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand Verlag 1973, 70 S. (Luchterhand Typoskript)

G

GEISSLER, CHRISTIAN: Kalte Zeiten: Erzählungen nicht frei erfunden. Hamburg: Claasen 1965, 122 S.
GLUCHOWSKI, BRUNO: Der Honigkotten. Roman. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1965, 451 S. (Lizenzausgabe bei der Büchergilde Gutenberg 1966)
GLUCHOWSKI, BRUNO: Der Durchbruch. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1965, 151 S.
GLUCHOWSKI, BRUNO: Blutiger Stahl. Aus dem Leben des Martin Roth. Frankfurt: Röderberg-Verlag 1970, 281 S. (Parallelausgabe: Halle an der Saale: Mitteldeutscher Verlag 1970, 281 S. Nach diesem Roman wurde das Hörspiel "Stahl an der Ruhr" von Peter Goslicki und Siegfried Pfaff im Deutschlandsender der DDR am 21.2.1971 gesendet.)
GLUCHOWSKI, BRUNO: Werkmeister Lorenz. Hörspiel. Dortmund: Wulff-Verlag 1973, 48 S. (Kleine Reihe Lyrik und Prosa 25)
GÖHRE, FRANK: Costa Brava im Revier. Texte und Materialien. Mit einem Nachwort von Paul Karolus. Recklinghausen: Georg-Bitter-Verlag 1971, 45 S.
GRISAR, ERICH: Kindheit im Kohlenpott. Mit Illustrationen. Karlsruhe: Volk und Zeit 1946, 112 S.
GRÜN, MAX VON DER: Männer in zweifacher Nacht. Roman. Recklinghausen: Paulus-Verlag (1) 1962, (2) 1963, 200 S.
GRÜN, MAX VON DER : Irrlichter und Feuer. Roman. Recklinghausen: Paulus-Verlag (1) 1963, (2) 1964, 304 S. (Lizenzausgabe bei der Büchergilde Gutenberg 1965, Lizenzausgabe beim Rowohlt-Taschenbuch-Verlag 1967)
GRÜN, MAX VON DER: Fahrtunterbrechung und andere Erzählungen. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt 1965, 234 S.
GRÜN, MAX VON DER: Zwei Briefe an Pospischiel. Roman. Neuwied/Berlin: Luchterhand-Verlag 1968, 308 S. (Lizenzausgabe beim Aufbau-Verlag, Berlin (DDR) 1970, 285 S.
GRÜN , MAX VON DER/HANS DIETER SCHWARZE: "Feierabend". Dreh- und Tagebuch eines Fernsehfilms. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1968, 79 S.
GRÜN, MAX VON DER: Am Tresen gehn die Lichter aus.Mit (9) Originalgrafiken von Jascha Juritz. Stierstadt im Taunus: Eremiten-Presse

1972, 53 S.
GRÜN, MAX VON DER: Stenogramm. Erzählungen. Mit Originalgrafiken von Wolfgang Zeiszner. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1972, 77 S.
GRÜN, MAX VON DER: Menschen in Deutschland (BRD). Sieben Porträts. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand Verlag 1973, 112 S.
GRÜN, MAX VON DER: Stellenweise Glatteis. Roman. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand Verlag 1973, 326 S.

H

HELMS, KARL HEINRICH: Krupp und Krause. Roman einer Epoche. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1965, 426 S.
HORBACH, MICHAEL: Liebe in Babylon. Wien, München, Basel: Desch 1961, 398 S.

K

KALT, ANTON: Hasenkuckuck. Schelmengeschichten vom Haarstrang. Diese Geschichten spielen um die Jahrhundertwende. Illustrationen H. Bundfuß. Mit einem Vorwort von Peter Polter (d.i. Paul Polte) Dortmund-Aplerbeck: Schmitz 1962, 191 S., Dortmund: Krüger (2)1962, 183 S.
KÖRNER, WOLFGANG: Versetzung. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1966, 176 S.
KÖPPER, HEINZ: Milch und Honig, Köln: Middelhauve 1965, 142 S.
KÖTHER, KURT: Ein Direktor geht vorbei. Gedichte eines Bergmanns. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 1974, 77 S.

L

LIMPERT, RICHARD: Menschen seh ich, die mit Eifer... Mit Zeichnungen von Dieter Süverkrüp. Nachwort von Erika Runge. Hamburg: Verlag Neue Presse 1970, 46 S.
LIMPERT, RICHARD: Über Erich 1933-1953. Bericht. Mülheim an der Ruhr: Neidhard Anrich Verlag 1972, 68 S.

M

MANDER, MATTHIAS: Summa Bachzelt und andere Erzählungen. Neue Prosa der Gruppe 61. Erzählungen von Everwyn, Körner, Engelhardt, Wallraff, Mander. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1966, 48 S.
MECHTEL, ANGELIKA: Friß Vogel, Percha: Schultz-Verlag 1972, 450 S.
MECHTEL, ANGELIKA: Hochhausgeschichten. Mit Grafiken von H. Arwed. München: Relief-Verlag 1972, 64 S.

N

NEUNEIER, PETER: Akkord ist Mord. Köln: Verlag Gaehmke und Henke 1972, 118 S. (Neuer Roter Roman. Reihe: Der Kampf in den Betrieben. Produktion Ruhrkampf.)

R

RAUNER, LISELOTTE: Der Wechsel ist fällig. Gedichte. Mit einem Nachwort von Josef Reding. Recklinghausen: Georg-Bitter-Verlag 1970, 43 S. (Anstöße I. Einzelveröffentlichungen der Literarischen Werkstatt Gelsenkirchen. Hg. Hugo Ernst Käufer)
RAUNER, LISELOTTE: Wenn der Volksmund mündig wird. Slogans, Songs und Epigramme. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 1973, 79 S.
REHMANN, RUTH: Illusionen. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1959, 320 S.
RÖHRER, WOLFGANG: Die Schere. Funkstück aus der Arbeitswelt. (Gemeinschaftsarbeit mit der Werkstatt Literatur der Arbeitswelt Köln) Westdeutscher Rundfunk, Köln, Dezember 1972
ROTHER, THOMAS: Arschleder zwickt. Kritische Liedertexte, ost-westdeutsche Abzählverse und Ruhrgebietskinderreime. Mit einem Vorwort von Josef Reding. Mülheim an der Ruhr: Piscator-Verlag 1968, 80 S.
RUNGE, ERIKA: Bottroper Protokolle. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1968, 1963 S. (edition suhrkamp 271)
RUNGE, ERIKA/GEIFRING, WERNER: "Zum Beispiel Bottrop...", Szenische Dokumentation. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst. Oberhausen: Asso-Verlag o.J. (1971), 34 S.

S

SCHLINKERT-GALINSKI, MARTHA: Der Schatten des Schlotes. Aachen: Grenzland-Verlag-Heinrich Hollands GmbH 1947
SCHÖTT, PETER: Sicher in die siebziger Jahre. Hamburg: Quer-Verlag 1970
SOMPLATZKI, HERBERT: Muskelschrott. Roman. Hg. unter Mitarbeit der Werkstatt Essen mit Jürgen Alberts und Peter Fischbach. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch GmbH 1974, Bd. 1429, 159 S.
SOWKA, GERD: Im Mittelpunkt steht der Mensch. Einakter aus der Arbeitswelt. Argumente zur Zeit. Sonderdruck der Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 125. Köln: Pahl-Rugenstein-Verlag o.J. (1971), 12 S.
STERN, ANNEMARIE: Von braven Chefs und bösen Lehrlingen. Polit-Strips. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst. Oberhausen: Druck Althoff o.J. (1971), 9 S.
STERN, ANNEMARIE: Rabatz bei Fleck & Co. (Polit-Strip zum Jugendarbeitsschutzgesetz.) Oberhausen: Asso-Verlag 1973, 28 S.

W

WALLRAFF, H. GÜNTER: Wir brauchen Dich. Als Arbeiter in deutschen Industriebetrieben. Mit einem Nachwort von Christian Geissler. München: Rütten & Loening 1966, 160 S. (Lizenzausgabe unter dem Titel "Industriereportagen. Als Arbeiter in deutschen Großbetrieben", Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag 1970, 117 S.)
WALLRAFF, GÜNTER: Nachspiele. Szenische Dokumentation. Frankfurt am Main: Edition Voltaire 1968, 86 S.
WALLRAFF, GÜNTER: 13 unerwünschte Reportagen. Köln/Berlin: Verlag Kiepenheuer und Witsch 1969, 212 S. ((1) 1970, XII, 226 S. Reihe pocket, Bd. 7)

WALLRAFF, GÜNTER: Von einem, der auszog und das Fürchten lernte. Bericht-Umfrage-Aktion. Aus der unterschlagenen Wirklichkeit. München: Willi Weismann Verlag 1970, 119 S.
WALLRAFF, GÜNTER: Neue Reportagen, Untersuchungen und Lehrbeispiele. Köln/Berlin: Verlag Kiepenheuer und Witsch 1972, 165 S. (Reihe pocket, Bd. 34)
WALLRAFF, GÜNTER/HAGEN, JENS: Was wollt ihr denn, ihr lebt ja noch. Chronik einer Industrieansiedlung. Ein Lehrstück mit Originalaussagen, Dokumenten, Songs und Grafiken sowie einem Plakat von Klaus Staeck. Reinbek: Rowohlt-Verlag 1973, 61 S., 114 gez. S. (Reihe: Das neue Buch)
ENGELMANN, BERND/WALLRAFF, GÜNTER: Ihr da oben, wir da unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1973, 384 S.
WESTERHOFF, GÜNTER: Gedichte und Prosa. Recklinghausen: Paulus-Verlag 1966, 36 S.
WOHLGEMUTH, HILDEGARD: Wen soll ich nach Rosen schicken? Wuppertal: Hammer Verlag 1971, 103 S.
WOLKEN, KARL ALFRED: Zahltag. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1964, 254 S.

Z

ZAHL, PETER-PAUL: Von einem, der auszog zu verdienen. Roman. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag 1970, 121 S.

Nachdruck aus der Zeitschrift "Neue Volkskunst" Nr. 98/99-1973

INFORMATIONSDIENST SOZIALARBEIT

Der Info sozialarbeit dient der Information und Zusammenarbeit zwischen sozialistischen Gruppen und einzelnen, die im Sozialisationsbereich arbeiten und wendet sich an Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Heimerzieher, Kindergärtnerinnen, Sozialplaner, Psychologen, Dozenten und Studenten an Fachausbildungsstätten etc. Der Info behandelt jeweils ein bestimmtes Schwerpunktthema und enthält aktuelle Nachrichten, Materialien etc. Übergreifender Gesichtspunkt der Aufarbeitung von Praxiskonflikten und Modellen ist die kontinuierliche Diskussion über eine sozialistische Strategie im Sozialbereich.

Einzelexemplar DM 3.--, Doppelnummer DM 5.--
Jahresabo DM 1o.-- + DM 2.8o Versandkosten
Probeexemplare nur gegen Bezahlung

Verlag 2ooo GmbH, 6o5 Offenbach 4, Postfach 591

ARBEITERLITERATUR IN DER BRD
EINE BIBLIOGRAPHIE DER SEKUNDÄRLITERATUR

ANDERSCH, ALFRED: Die moderne Literatur und die Arbeitswelt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.7.1959.

ARBEITERDICHTUNG. Analysen, Bekenntnisse, Dokumentationen. Hg. Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik. Wuppertal 1973.

BAROTH, HANS-DIETER: Wohin will und geht unsere Industriedichtung? in: Welt der Arbeit, 23.2.1968.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Hat die Arbeiterdichtung noch eine Chance? in: Deutsche Zeitung, 17.8.1961.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Arbeiterdichtung heute? in: Echo der Zeit, 2.7.1964.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Der Dortmunder Weg, in: Der Monat 206/1961, S. 58 ff.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Wirklichkeit einfangen, in: Tank, Kurt Lothar (Hg.), Neues von Gestern. Witten/Berlin 1965, S. 276 ff.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Die jungen 'Dortmunder' und ein Gästebuch, in: Frankfurter Hefte 3/1967, S. 218 ff.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Literatur zwischen Dortmund und Köln, in: Hier (Hg. Kulturamt der Stadt Dortmund) 12/1967, S. 33 ff.

BAUKLOH, FRIEDHELM: 'Gruppe 61' rauft sich zusammen, in: Welt der Arbeit, 1968, 40 S.

BAUKLOH, FRIEDHELM: Wir brauchen schreibende Arbeiter, in: Neue Volkskunst 88/89 1970, S. 5 f.

BERNHARDT, RÜDIGER: Analyse-Aktion-Veränderung. Günter Wallraff, der 'Werkkreis Literatur der Arbeitswelt' und die Kunst. in: Ich schreibe 11/1971, S. 31-41.

BERNHARDT, RÜDIGER: Literatur als politische Demonstration. Zur Entwicklung des 'Werkkreises Literatur der Arbeitswelt' in der BRD. in: Ich schreibe 13/1973, S. 32-41.

BLUM, DORIS: Sähen wir die Welt mal kritisch... Ansätze zu einer Literatur der Arbeitswelt. In: Stuttgarter Zeitung, 2.9.1972.

BOIE, BERNHARD: Ein Roman, der das Ruhrgebiet aufregt, in: Recklinghäuser Zeitung, 13.11.1963.

BREDTHAUER, KARL D., HEINRICH PACHL UND ERASMUS SCHÖFER: Einleitung, in: Ein Baukran stürzt um. Berichte aus der Arbeitswelt. München 1970, S. 7 ff.

BREDTHAUER, KARL D.: Vom 'leidenden Arbeiter' zum selbstbewußten Arbeiter in der 'Literatur der Arbeitswelt' des Werkkreises, in: Neue Volkskunst 92/93 1971, S. 1 ff.

BREDTHAUER, KARL D.: Ziele, Mittel, Wirkungsmöglichkeiten unserer Arbeit. Nach Abschluß der ersten Aufbauphase, in: Info 12-14/1971, S. 3 ff.

BREDTHAUER, KARL D.: Mitbestimmung als Kampfaufgabe, in: Info 16/1971, S. 13 f.

BREDTHAUER, CARLO: Literatur der Arbeitswelt. Bemerkungen zum Literaturverständnis des Werkkreises. In: Neue Volkskunst 94/95 1972, S. 3-5.

BRENNER, HILDEGARD UND GEORG FÜLBERTH: Die Romane Max von der Grüns und eine Erzählung von Christian Geissler, in: Alternative 51/1966, S. 163 ff.
BUCH UND LESER IN DEUTSCHLAND. Eine Untersuchung des DIVO-Instituts, Gütersloh 1966.
BÜSCHER, JOSEF: Die Arbeiterdichtung sammelt sich, in: Bergbau-Rundschau, 11/1961, S. 649 ff.
BÜSCHER, JOSEF: Ludwig Lessen (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung IX), in: Gewerkschaftliche Rundschau, 7/1962, S. 422 ff.
BÜSCHER, JOSEF: Praxis mit einem neuen Lesebuch. Die andere Deutschstunde. In: Neue Volkskunst 94/95 1972, S. 5/6.
CAMPMANN, RAINER W.: Im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt: Treff Dortmund. Bemerkungen zu einer Werkstatt des Ruhrgebiets. In: Neue Volkskunst, 96/97 1972/73, S. 5-7.
CUBE, ALEXANDER VON: Die Arbeiterdichtung lebt, in: Vorwärts, 24.4.1959.
EVERWYN, KLAS EWERT: Keine Zeit für Idylle, in: Rheinische Post, 17.9.1966.
FABIAN, ANNEMARIE: Was können wir aus der Geschichte der Arbeiterdichtung lernen? In: Info 15/1971, S. 15 ff.
FABIAN, WALTER: Die Arbeiterdichtung lebt, in: Die Kultur, Juli 1961.
FACIT: Expressionismus und Realismus. Gesellschaft, Künstler und Kommunismus. Köln 1970.
FEUERSENGER, MARIANNE (Hg.): Gibt es noch ein Proletariat? Frankfurt a.M. 1962.
FISCHBACH, PETER: Bericht über Lesungen. Werkstatt schreibender Arbeiter Hamburg. In: Neue Volkskunst 94/95 1972, S. 14-16.
FISCHER, PETER: Reportagen und Kampftexte zum Beispiel. Arbeiter und Angestellte schreiben in der BRD. In: Akzente Nr. 4/1970, S.290-291.
FRIEDRICH, WOLFGANG: Bemerkungen zum literarischen Schaffen der Dortmunder Gruppe 61, in: Weimarer Beiträge 5/1965, S. 758 ff.
FRITZSCHE, WALTER: Werkkreis und Literatur, in: Kürbiskern Nr. 1/1972, S. 69-78.
FUHRMANN, JOACHIM: Stichwort Arbeiterliteratur, in: Die neue Barke 2/1972, S. 9-15.
FÜLBERTH, GEORG: Proletarische Partei und bürgerliche Literatur. Auseinandersetzungen in der deutschen Sozialdemokratie der II. Internationale über Möglichkeiten und Grenzen einer sozialistischen Literaturpolitik. Darmstadt/Neuwied 1972.
FÜLBERTH, GEORG: Materialistische Literaturtheorie und politische Praxis, in: Alternative 82/1972, S. 32-37.
GALLAS, HELGA: Über neue Besonderheiten des Alltäglichen, in: Alternative 51/1966, S. 170-173.
GALLAS, HELGA: Ausarbeitung einer marxistischen Literaturtheorie im BPRS und die Rolle von Georg Lukács, in: Alternative 67/68 1969, S. 198 ff.
GALLAS, HELGA: Marxistische Literaturtheorie. Neuwied 1971.
GEISSLER, CHRISTIAN: Zu den Wallraff-Berichten, in: Wallraff, Günter, Wir brauchen dich. München 1966, S. 153 ff.
GÖHRE, FRANK: Einige Anmerkungen zur Arbeit der Bochumer Lehrlingsgruppen, in: Neue Volkskunst 96/97 1972/73, S. 11-14.
GRÖN, MAX VON DER: Heinrich Lersch (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung XIII), in: Gewerkschaftliche Rundschau 12/1962, S. 747 ff.

GRÜN, MAX VON DER: Gerrit Engelke (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung XVI), in: Gewerkschaftliche Rundschau 3/1963, S. 165 ff.
GRÜN, MAX VON DER: Warum ich schreibe, in: Echo der Zeit, 19.5.1963.
GRÜN, MAX VON DER: Die Dortmunder Gruppe 61, in: Res Nostra (Studentenzeitung an der Universität Kiel) 9/1965, S. 13.
GRÜN, MAX VON DER: Warum Pinscher bellen, in: Deutsches Panorama, 14/1966, S. 42 ff.
GRÜN, MAX VON DER: Der Poet und das Risiko, in: Abendzeitung, 16.11.1966.
GRÜN, MAX VON DER: Interview, in: Wir (Bochumer Studenten-Spiegel) 6/1967, S. 14 f.
GRÜN, MAX VON DER: Interview, in: Gong, 24/1968.
GRÜN, MAX VON DER: Interview, in: Die Tat, 3.5.1969.
GRUNERT, MANFRED: Die Manipulierer manipulieren sich selbst, in: Süddeutsche Zeitung, 20.6.1968.
GRUNERT, MANFRED: Max von der Grün - ein kulturpolitischer Fall?, in: Süddeutsche Zeitung, 9.11.1968.
HEINZEL, RICHARD: Ein möglicher Schmorbraten. Werkkreis-Literatur aus der Arbeitswelt. In: Welt der Arbeit, 28.4.1972.
HEYDER, GUNTHER: Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Gewerkschaftsgeld für den Weg nach Bitterfeld? In: Die Quelle (Funktionärszeitschrift des Deutschen Gewerkschaftsbundes) 24/1973.
HILLE, HERMANN: Geschichte des revolutionären Arbeitertheaters in der Weimarer Republik und Überlegungen zu einem zukünftigen Arbeitertheater, in: Neue Volkskunst 96/97 1972/73, S. 14-19.
HIRSCHAUER, GERD: Wallraffs Methode und Moral, in: Wallraff, Günter, 13 unerwünschte Reportagen. Köln 1969, S. I ff.
HOLZ, HANS HEINZ: Ein Arbeiter stellt sich selbst dar, in: Frankfurter Rundschau, 26.9.1970.
HÖSER, FRITZ: Neue Arbeiterdichtung in Westdeutschland, in: Deutsche Studien, 2/1963, S. 173 ff.
HÖSER, FRITZ UND FERDINAND OPPENBERG (Hg.): Erlebtes Land - unser Revier. Duisburg 1966.
HÖSER, FRITZ: Vorwort, in: Hüser, Fritz und Max von der Grün (Hg.), Aus der Welt der Arbeit. Almanach der Gruppe 61 und ihrer Gäste. Neuwied 1966, S. 7 ff.
JÄGER, HANS-WOLF: Beschreiben, um zu verändern. Hinweis auf den 'Werkkreis Literatur der Arbeitswelt'. In: Jahrbuch für internationale Germanistik 1/1971, S. 106 bis 118.
KAMMRAD, ARMIN: Bewußtseinsbildung im Werkkreis, in: Info 3/1970, S. 5 f.
KAMMRAD, HORST: Werkkreistagung in Springen, in: Neue Volkskunst 96/97 1972/73, S. 3-5.
KARSUNKE, YAAK: Vom Singen in finsteren Zeiten, in: Kürbiskern 4/1968, S. 591 ff.
KÄUFER, HUGO ERNST (Hg.): Beispiele, Beispiele. Texte aus der Literarischen Werkstatt Gelsenkirchen. Recklinghausen 1969.
KERN, HORST/MICHAEL SCHUMANN: Industriearbeit und Arbeiterbewußtsein. Frankfurt a.M. 1970.
KITTSTEINER, HEINZ-DIETER: Arbeitermemoiren. Bruno Gluchowski: 'Der Honigkotten', K.H. Helms: 'Krupp & Krause', in: Alternative 51/1966, S. 180 ff.
KLEIN, ALFRED: Von unten auf. Zur literaturgeschichtlichen Stellung

der revolutionären Arbeiterschriftsteller.
In: Kultur und Gesellschaft 5/1972, S. 10-15.
KNÖDLER-BUNTE, EBERHARD: Zur Frage der Rekonstruktion proletarisch-revolutionärer Kunst und Literatur, in: Ästhetik und Kommunikation 4/1972.
KONJETZKY, KLAUS/MANFRED BOSCH: Für wen schreibt der eigentlich? Gespräche mit lesenden Arbeitern - Autoren nehmen Stellung. München: Piper Verlag 1973, ca. 200 S.
KÖPPING, WALTER: Vor 50 Jahren starb Heinrich Kämpchen (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung V), in: Gewerkschaftliche Rundschau 3/1962, S. 168 ff.
KÖPPING, WALTER: Kurt Kläber (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung XXI), in: Gewerkschaftliche Rundschau 3/1963, S. 548 ff.
KÖPPING, WALTER: Victor Kalinowski (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung XX), in: Gewerkschaftliche Rundschau 8/1963, S. 487 ff.
KÖPPING, WALTER: Zusammenfassung und Ausblick (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung XXII), in: Gewerkschaftliche Rundschau 10/1963, S. 611 ff.
KÖPPING, WALTER: Es gibt auch die Arbeitwelt, in: Pläne 10/11 1963, S. 24 ff.
KÖPPING, WALTER: Die Arbeitswelt in der Literatur, in: Volkshochschule im Westen 2/1964, S. 2 ff.
KÖPPING, WALTER: Der gesellschaftliche Stellenwert der Arbeiterliteratur, in: Neue Volkskunst 94/95 1972, S. 11-14.
KÖRNER, WOLFGANG: Dortmunder Gruppe 61 - Keine Vereinigung von Arbeiterdichtern, in: Sozialdem. Pressedienst, 27.6.1966.
KÖRNER, WOLFGANG: Wenn Bücher zur Konzernware werden, in: Welt der Arbeit, 20.9.1968.
KÖRNER, WOLFGANG: Das Wagnis von heute, in: VDI-Nachrichten, 25.9.1968.
KÖRNER, WOLFGANG: 61 = 47, in: Abendzeitung, 13.6.1969.
KÖRNER, WOLFGANG: Fahrenheit 451. Büchermenschen im Revier (Funkmanuskript). WDR II, 22.3.1970.
KOSTERS, HEINZ: Otto Wohlgemuth (= Der Ruf gilt dir, Kamerad! Deutsche Arbeiterdichtung XV), in: Gewerkschaftliche Rundschau 2/1963, S. 97 ff.
KÜHNE, PETER/ERASMUS SCHÖFER: Schreiben für die Arbeitswelt, in: Akzente 4/1970, S. 319 ff.
KÜHNE, PETER: Arbeiterklasse und Literatur. Dortmunder Gruppe 61, Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Frankfurt a.M. 1972.
KUNST UND GESELLSCHAFT: Literatur und Parteilichkeit I u. II, Hefte 11/12 u. 13/14 1972.
LAMMEL, INGE: Einige Gedanken zu theoretischen und praktischen Aspekten des Arbeiterliedes, in: Neue Volkskunst 96/97 1972/73, S. 34-38.
LETHEN, HELMUT: Betriebsunfälle, in: Alternative 51/1966, S.174 ff.
'Wir brauchen dich' - Als Arbeiter in deutschen Industriebetrieben (zu Günter Wallraffs Industrie-Reportagen), in: Alternative 51/1966, S. 194 ff.
LETHEN, HELMUT/HELGA GALLAS: Arbeiterdichtung - Proletarische Literatur, in: Alternative 51/1966, S. 156 ff.
LETHEN, HELMUT: Neue Sachlichkeit 1924-32, Stuttgart 1970.
LIMPERT, RICHARD: Unser Schreiben nützt, in: Neue Volkskunst 90/91 1971, S. 3.

LÖSCHEN, GÜNTER: Dichtung und Arbeiter im 20. Jahrhundert. Bonn 1960 (maschinenschriftl. Staatsexamensarb.).
MARXISTISCHE BLÄTTER: Arbeiterklasse und Kultur. Nr. 6/1971.
MATTHAEI ,RENATE: Vorwort, in: Grenzverschiebung. Neue Tendenzen in der deutschen Literatur der 60er Jahre. Köln 1970, S. 13 ff.
MEISTER, ULRICH: 'Greif zur Feder, Kumpel!' Auch in den Kreisen der Arbeiterdichter sitzt das Gespenst der bürgerlichen Literatur. In: Die Weltwoche, 17.11.1971.
MICHEL, KARL MARKUS: Ein Kranz für die Literatur, in: Kursbuch 15/1968, S. 169 ff.
MÖBIUS, HANNO: Arbeiterliteratur in der BRD, Köln 1970.
MONETA, JAKOB: Roman aus der modernen Industriewelt, in: Der Gewerkschafter (IG Metall), 6/1964, S. 23.
PROMIES, WOLFGANG: Nachwort, in: Aus der Welt der Arbeit, Almanach der Gruppe 61 und ihrer Gäste, Neuwied/Berlin 1966, S. 371 ff.
RADDATZ, FRITZ J.: Literatur der Arbeitswelt, in: Dokumente 12/1971, S. 330-332.
REALISTISCH SCHREIBEN? Der Werkkreis in der Entwicklung einer antikapitalistischen Literatur in der Bundesrepublik. Springener Protokolle und Materialien. Hg. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Werkkreis-Eigendruck 1972.
REDING, JOSEF: Enteignung, in: Ruhr-Nachrichten, 10.9.1966.
REDING, JOSEF: Der Mensch im Revier. Recklinghausen 1967.
REDING, JOSEF: Zwischen Fabriktor und Fernsehschirm, in: Dokumente 1/1972, S. 14 bis 18.
RÖHNER, EBERHARD: Arbeiter in der Gegenwartsliteratur, Berlin (DDR) 1967.
RÖHRER, WOLFGANG/HORST KAMMRAD/HARALD SCHMID: Es gibt sie halt, die schreibende Fiktion, in: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Gruppe 61. Arbeiterliteratur - Literatur der Arbeitswelt? Stuttgart/München/ Hannover 1971, S. 177 ff.
ROHRBACH, GÜNTER: Interview, in: Frankfurter Rundschau, 12.1.1971.
ROMAIN, LOTHAR: Die Arbeitswelt in der Literatur der Dortmunder Gruppe 61, in: Frankfurter Hefte 12/1967, S. 850 ff.
ROMAIN, LOTHAR: Hat die Arbeiterdichtung noch eine Zukunft? I und II, in: Unternehmerbrief des Deutschen Industrieinstituts 29/1969, S. 3 ff. und 30/1969, S. 6 ff.
ROTHE, WOLFGANG: Industrielle Arbeitswelt und Literatur, in: Frisé, Adolf (Hg.), Definitionen. Essays zur Literatur. Frankfurt a.M. 1963, S. 85 ff.
SCHELLER, WOLF: Zwischen Fabriktor und Montagehalle. Arbeiterliteratur heute (Funkmanuskript). Rias II, 1. Mai 1972.
SCHÖFER, ERASMUS: An die Feder, Kollegen! in: Süddeutsche Zeitung, 26.2.1969.
SCHÖFER, ERASMUS: Von der Schwierigkeit beim Beschreiben des Arbeitsplatzes, in: Süddeutsche Zeitung 8./9.11.1969.
SCHÖFER, ERASMUS: Die Arbeiter haben eine Sprache, in: Frankfurter Rundschau, 1.7.1970.
SCHÖFER, ERASMUS: Referat zur Eröffnung der Mannheimer Tagung des Werkkreises am 7./8.11.1970, in: Info 5/1970, S. 3.
SCHÖFER, ERASMUS: Ein Lehrstück über lange und längere Hebel, in: Frankfurter Rundschau, 13.11.1971.
SCHÖFER, ERASMUS: Werkkreis und Werkstätten, Möglichkeiten der Praxis, in: Info 16/1971, S. 19 ff.

SCHÖFER, ERASMUS: Werkkreis und Werkstätten, Möglichkeiten der Praxis, in: Info 16/1971, S. 19 ff.
SCHÖFER, ERASMUS: Im Mittelpunkt steht der Mensch, in: Frankfurter Rundschau, 10.11.1971.
SCHÖFER, ERASMUS: Sieben Punkte als Beitrag zur theoretischen Begründung eines massenwirksamen und emanzipatorischen Romans im Werkkreis, in: Neue Volkskunst, 96/97 1972/73, S. 3.
SCHONAUER, FRANZ: Eine Woche Hammerschlag. Zur Arbeit der Dortmunder Gruppe 61, in: Stuttgarter Zeitung, 11.2.1967.
SCHONAUER, FRANZ: Bergmannsleben ist nun mal so, in: Stuttgarter Zeitung, 20.5.1967.
SCHONAUER, FRANZ: Zwischen Belletristik und Aufklärung. Arbeiterliteratur in der Bundesrepublik, in: Die Weltwoche, 30.6.1967.
SCHONAUER, FRANZ: Gerechtigkeit für Ratenzahler? Zu Max von der Grüns neuem Roman, in: Stuttgarter Zeitung , 23.11.1968.
SCHONAUER, FRANZ: Max von der Grün: 'Zwei Briefe an Pospischiel', in: Christ und Welt, 27.12.1968.
SCHULTZ, UWE: Wortarbeiter und ihre Werkzeuge. Bericht von einer Tagung des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt (Funkmanuskript). Saarländischer Rundfunk (Studiowelle Saar), 21.9.1972.
SCHÜTT, PETER: Neue Wege gesucht, in: Neue Volkskunst 88/89 1970, S. 9 f.
SCHÜTT, PETER: Wachsende Wirksamkeit. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt stellt neue Bücher vor, in: Kultur und Gesellschaft, 1/1972, S. 9 f.
SCHÜTT, PETER: Wachsende Wirksamkeit. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt stellt neue Bücher vor. In: Kultur und Gesellschaft 1/1972, S. 9/10.
TREECK, WERNER VAN: Stickstoffstola, Stahlgenick und Rauchhaar. Literatur und industrielle Arbeitswelt II, in: Test (Zeugnisse studentischer Sozialarbeit) 1/1966, S. 54.
WALLRAFF, GÜNTER: Interview, in: Abendzeitung, 2.4.1968.
WALLRAFF, GÜNTER: Interview, in: Deutsche Volkszeitung, 15.11.1968.
WALLRAFF, GÜNTER: Wirkungen in der Praxis, in: Akzente 4/1970,S.316 ff.
WALLRAFF, GÜNTER: Von einem, der auszog und das Fürchten lernte, München 1970.
WALSER, MARTIN: Wovon und wie handelt Literatur? Referat auf der Frankfurter Werkkreis-Delegiertenversammlung, Mai 1971. Kürbiskern 3/1972.
WALTER, HANS ALBERT: Arbeitswelt und Dichtung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.3.1966.
WALTER, HANS ALBERT: Nachrichten aus der Fabrik, in: Die Zeit, 27.1.1967.
WALTER, HANS ALBERT: Literatur u.d. Welt der Arbeit, in: Die Zeit, 10.3.1967.
WALTER, HANS ALBERT: Mär von der Freiheit - Max von der Grüns 'Zwei Briefe an Pospischiel', in: Die Zeit, 20.9.1968.
ZEHM, GÜNTER: Kann es 'Arbeiterdichtung' geben?, in: Die Welt, 9.1.1965.
ZEHM, GÜNTER: Nach acht Stunden wird abgeschaltet, in: Die Welt, 11.2.1967.
ZEHM, GÜNTER: Nasses Pulver als Zündstoff, in: Die Welt, 10.10.1968.

Nachdruck aus der Zeitschrift "alternative", Nr. 90, Juni 1973.

Gerd Sowka:

IM MITTELPUNKT STEHT DER MENSCH

- Einakter aus der Arbeitswelt -

Zahlennumerierung der Zeilen

Die Personen:

Paul Wollnitza, ein Arbeiter
Salvatore, italienischer Gastarbeiter
Vorarbeiter
Schlosser Widerra, junger Mann
Meister
Abteilungsleiter Berger
Produktionsleiter
Sanitäter Gerold, 71 Jahre alt
Betriebsrat

Ort der Handlung: Eine Gummifabrik in der BRD.
Zeit der Handlung: Gegenwart.

In einer Fabrikhalle. - 1 Spaltmaschine, 1 Fabrikuhr, 1 Telefon, Eisentische, Schränke, Eimer, Ölkannen, Besen usw. 1 großes Messer, 1 Schweißapparat. Schichtbeginn 6 Uhr.

(Salvatore, ein italienischer Arbeiter, ist schon am Arbeitsplatz.)

(Paul kommt jetzt auf die Bühne.)

Paul: Bon-giorno, Salvatore!

Salvatore: Bon-giorno, Paul! Ah, du gut italienisch spreken!

Paul: Ne, ne, nichts italienisch..., nur bon-giorno, amore, spaghetti, Salvatore und... (Paul flüstert Salvatore was ins Ohr, beide lachen.)

Salvatore (lacht): Si, si..., das alle können spreken.

Paul: Internationale, was? Hast du die Brüder von der Nachtschicht noch gesehen?

Salvatore: Nein, ich kommen, schon alle weg.

Paul: Überhaupt nicht saubergemacht.

Vorarbeiter (kommt herein): Was ist denn, Wollnitza? Kaum bist du hier, schreist schon herum.

Paul: Guten Morgen sagt der Bauer, wenn er reinkommt.

Vorarbeiter: Morgen, Morgen!

Paul: Hier, schau dir diese Schweinerei an, alles zwischen Zugwalze und Getriebe!

Vorarbeiter: Kann schon mal vorkommen... Die Jungs haben bis zuletzt gespalten...Na, du weißt schon ..., der eine große Posten muß heut noch raus.

Paul: Ja und hier, wir müssen alles wieder saubermachen. Na ja, heute noch, Salvatore, hol Lumpen, wir wollen alles saubermachen!

Vorarbeiter: Kannst die Zeit ja anschreiben!

Paul: Anschreiben, anschreiben..., wenn Schichtschluß ist, heißt es wieder: Wollnitza, deine Schicht leistet am wenigsten. Na ja, heute noch..., morgen kann mich die ganze Bude am Arsch lecken..., da gehts ab, Richtung Ungarn... Drei Wochen lang, Herrgott, was hab ich auf diesen Tag gewartet.

Vorarbeiter: Wohin fährst du in Ungarn?

Paul: Siofok..., am Plattensee..., mit Frau und Kindern.

Vorarbeiter: Arbeitet deine Frau bei uns?

Paul: Nein, nicht bei uns, in der Osta, und das ist ne Waagenfabrik, und die machen Betriebsferien.

Vorarbeiter: Wieviel Kinder habt ihr denn?

Paul: Zwei..., Mädchen dreizehn, Junge elf. Zweitausendsiebenhundert macht der Spaß, na ja, du weißt ja, was man so nebenbei braucht, wird noch manch ein Hunderter draufgehen. Der erste richtige Urlaub seit fünfzehn Jahren..., mein lieber Scholli, was haben wir gespart!

Vorarbeiter: Wieso gespart? Dem Arbeiter gehts doch heute gut. Der kann doch jedes Jahr in Urlaub fahren!

Paul: Du hast vielleicht ne Macke... Hab du erst mal Kinder, deine Frau kann nicht mitverdienen, wollen mal sehn, wohin du in Urlaub fahren kannst. Vielleicht nach Vohwinkel!

Vorarbeiter: Wieso denn, Übernachtung mit Frühstück...?

Paul (hier kommt ein junger Schlosser vorbei, grüßt, bleibt stehen und hört zu): Übernachtung mit Frühstück, Übernachtung mit Frühstück, das soll Urlaub sein, ne, ne, die Frauen rennen von einem Geschäft zum anderen, um was Billiges zu ergattern..., dann Mittagessen einkaufen, Mittagessen kochen, spülen, aufräumen..., die Frauen kommen noch verrückter aus dem Urlaub, als se hingefahren sind. Ne, ne, das Einzigste, was meine Frau und ich im Urlaub machen, weißt du, was das ist..., abends die Schuhe vor die Türe stellen. Siehst du, das

ist Urlaub, und solch einen Urlaub konnte ich mir all die Jahre nicht leisten.

Salvatore: Si, si, das stimmen. Bei uns in Italien viele Deutsche nicht sitzen in Ristorante, sitzen in Straßengraben, eine Hand trockene Brötchen, andere Hand Wurst billige..., aber immer schreiben, viel schreiben: uns geht gut, das Wetter wunderbar, das Essen prima, Italien bella, bella, bella, ich immer lachen, ha, ha, ha, ha, ha!

Schlosser: Stimmt! Meine Frau malocht mit. Kinder haben wir keine - trotzdem, für uns Arbeiter ist Urlaubmachen - Schuldenmachen. Uns wird viel zu viel vom Wohlstand vorgebellt, wäre ja nicht schlimm, aber das Schlimmste..., wir bellen mit. Bei der nächsten Flaute, wenn Überstunden wegfallen, da wird sich herausstellen, wie beschissen unser Wohlstand ist, Tschüss. (Ab.)

Paul (zum Vorarbeiter): Komm, steh nicht hier so rum. Hör zu schreiben auf. Nimm nen Besen und hilf mit!

Vorarbeiter: Komm, komm, Wollnitza, hör auf mit solchen Redensarten.

Paul: Ja, ja, ich hör schon auf..., hast ja recht. Vor vielen Jahren war ich hier Vorarbeiter. Ich habe den Kumpels geholfen, beraten, aber das mögen die Herren da oben ja nicht. Zwischen Vorarbeiter und Arbeiter besteht ein zu gutes Verhältnis, hieß es damals..., und seitdem stehe ich wieder an der Maschine..., bin selber schuld. Ja, ein Unternehmerknüppel, der nicht treibt, taugt nicht zum Vorgesetzten. Vielleicht wär ich heute Meister, vielleicht Abteilungsleiter, vielleicht!

Vorarbeiter: Komm, komm, Wollnitza... Übrigens, Wollnitza, ihr müßt heute ein Drittel mehr leisten.

Paul: So, so..., wer bestimmt denn das schon wieder?

Vorarbeiter: Die Platten werden nicht wie bisher dreieindrittel Millimeter, sondern fünf Millimeter gespalten. Aus einer Platte werden also zwei. Das macht nach Adam Riese ein Drittel mehr.

Paul: Ein Drittel mehr, weißt du, was das heißt, ein Drittel mehr, ein Drittel mehr heben, ein Drittel mehr stapeln, ein Drittel mehr transportieren. Eine Grundplatte wiegt 40 Kilo..., weißt du, was das ist, ein Drittel mehr?!

Salvatore: O, morde mio merda..., noch mehr schuften, merda!

Vorarbeiter: Ach, hör auf! Die anderen schaffens ja auch!

Paul: Aber wie..., nicht mal Zeit, sauberzumachen!

Vorarbeiter: Die Nachtschicht wurde abgestoppt.

Paul: Die Nachtschicht, die Nachtschicht. Alles junge - unverbrauchte Kräfte aus Jugoslawien..., der Älteste keine 25 Jahre. Ich möcht

dich sehn! Wenn ein Sportler 100 Meter in 12 Sekunden schafft, kann man doch nicht sagen, alle anderen müssens auch so schaffen...

Salvatore: Armin Hary sogar in 10. Aber diese Rekord bis 65 Jahre..., mama mia, merda.

Paul: Bravo, Salvatore..., du gefällst mir immer besser! Man sollte die 65jährigen abstoppen, nicht die 25 jährigen. Akkord ist Mord!

Vorarbeiter: Ganz klar, wenn ihr so viel schwätzt, schafft ihr die neu angesetzte Leistung überhaupt nicht. Stellt die Maschine an, haut rein.

(Salvatore stellt die Maschine an).

Paul: He, he, he, he, he, wer hat denn gesagt, du sollst die Maschine anstellen? Maschinenführer bin immer noch ich.

(Salvatore zuckt die Schulter und zeigt auf den Vorarbeiter.)

Paul: Wo ist übrigens mein Spannmann?

Vorarbeiter: Ach, verflucht, hab ich vergessen! Hardtmann ist krank!

Paul: Ja, und hier?

Vorarbeiter: Du hast ja Salvatore!

Paul: Salvatore ist zum Anlernen bei mir..., drei Tage - und dann Akkord? Früher waren hier vier Wochen Anlernzeit Bedingung!

Vorarbeiter: Früher..., das kann sich keine Firma heute mehr leisten.

Paul: Aber die Unfälle, die können sich die Firmen leisten. Kein Wunder, daß die ausländischen Arbeitnehmer die Unfallzahlen weit anführen..., ihr habt ja nur Angst, daß man euch wieder nach Hause schickt.

Vorarbeiter: Komm, komm, Wollnitza, dramatisiere die Sache nicht so!

Paul: Dramatisieren? Weißt du überhaupt, wieviel an Volksvermögen verloren geht? Wenn die Kapitalisten alles selbst bezahlen müßten..., den Arbeitsausfall, die Arztkosten, den Krankenhausaufenthalt, Schmerzensgeld..., man würde keine drei Tage Anlernzeit geben, sondern mindestens sechs Wochen. Ach, was soll ich mich ärgern.

Salvatore: Du vielleicht 6 Richtige in Lotto!

Vorarbeiter: Dann ist Wollnitza Millionär, ha,ha, ha, ha.

Paul: Und dann leg ich euch solch einen Haufen vor euren Glaskasten, darauf kannst du schwören.Schweinerei verfluchte, drei Tage Anlernzeit, ein Drittel mehr.

Vorarbeiter: Wollnitza, wenn dir das nicht paßt, kannst du dir ja woanders Arbeit suchen. Gastarbeiter kriegen wir immer! (Ab.)

Paul (wütend, schleudert den Putzlappen hinter dem Vorarbeiter her): Hau ab, verfluchter Treiber! Jetzt, mit 49..., damals, nach dem Krieg, als Lohn nur Hunger und Kälte war, damals waren wir gut genug. Damals holten sie keine ausländischen Arbeiter, wären auch keine gekommen... Heute, wo wir den Karren aus dem Dreck gezogen haben, die Unternehmer Geld scheffeln wie noch nie, heute tritt man uns in den Arsch... Wenn ich, Wollnitza, 49 Jahre alt, mir heut woanders Arbeit suche..., ist es woanders denn anders? Komm, Salvatore, wir wollen anfangen.

(Paul nimmt die erste Platte vom Bock - will sie spalten, die Platte zieht nicht durch, fluchend drückt er gegen die Platte.)

Paul: Zieh, Salvatore, zieh.

Salvatore: Ich ziehen fest, geht nicht..., was kaputt!

Paul: Herrgott-Sakrament, was ist das denn wieder für eine Schweinerei! (Stellt die Maschine ab, kontrolliert sie.)

Paul: Salvatore, komm mal her..., schau dir diese Schweinerei an. Alles zwischen Zugwalze und Getriebe.

Salvatore: Was machen?

Paul: Wir müssen den ganzen Dreck rausziehen, hast du das schon mal gemacht?

Salvatore: No, no!

Paul: Paß auf, ich werd dir das erklären. Ich stell die Maschine auf langsam. Piano, pianissimo - und zieh die Streifen raus.

Salvatore: Ah, capito, rotatione!

Paul: Nix capito, nix rotatione. Paß auf, nochmals. Ich stell die Maschine an, siehst du, so, und dann piano, pianissimo, langsam.

Salvatore: Si, rotatione!

Paul: Nix capito, nix rotatione! Na egal. Wenn ich sag "anlassen", drückst du hier auf diesen Knopf. Sag ich "ausdrücken", auf diesen hier. Andrücken, ausdrücken, andrücken, ausdrücken. Capito?

Salvatore: Andrücken, ausdrücken, andrücken, ausdrücken. Si, capito, intelligente!

Paul (legt sich unter die Maschine): Achtung, Salvatore, andrücken... deu ab!
(Dieses "deu" ist ein Wuppertaler Ausdruck für "drück", "deuen" - "drücken". Im Moment ist Salvatore ratlos, er weiß nicht, was er tun soll, deshalb fragt er erst.)

Salvatore: Was, was ist?

Paul (ängstlich schreiend): Abdeun..., schnell, deu ab!

Salvatore: Ausdrücken?

Paul (fürchterlich schreiend): Ja, ja, schnell, schnell...aaah, aaaah.

Salvatore (stellt die Maschine ab, ängstlich erschüttert zu Paul): Was ist, Paul..., Hand in Maschine? O mama mia, mama mia...

Paul: Hat keinen Zweck, hol Hilfe!

Salvatore: O, viel Blut, viel Blut. (Ab. Zurück mit Vorarbeiter)

Vorarbeiter: Verflucht, Wollnitza! Wie konnte das passieren?

Paul: Frag nicht so dumm, hol mich..., aaah, aaah.

Vorarbeiter: Ja, wie denn, wie denn? Meister, Meister, kommen Sie schnell, Wollnitza hängt in der Maschine. (Zum Unfallplatz zurück.) Augenblick, der Meister kommt gleich.

Meister (kommt aufgeregt herein, zum Vorarbeiter): Das fehlt uns noch ... Haben Sie schon alles versucht?

Vorarbeiter: Jawohl!

Meister: Na und?

Vorarbeiter: Hat keinen Zweck..., die Hand steckt bis da drin.

Meister: Mein Gott, wie schrecklich! Ich verständige den Abteilungsleiter. (Geht zum Telefon.) ... Ist nicht da? Wissen Sie nicht, wo er ist? ... Im Mischwerk? Ja, ich rufe dort an.

(Während der Meister telefoniert, kommt der Schlosser vorbei, erkennt die Lage, legt das Werkzeug auf den Boden, begibt sich zu Paul.)

Schlosser: Den Arzt..., los, rufen Sie schnell den Werksarzt!

Meister (zum Schlosser, danach telefoniert er das Mischwerk an): Sind Sie doch mal ruhig...! Du, Arno, sag mal, ist der Berger bei euch? ... War da ..., grad weggegangen ins Altgummi? Du, Arno, wir haben hier einen schweren Unfall, ja ja, der Mann steckt noch in der Maschine, wir kriegen ihn nicht raus, geh ins Altgummi, sag, Berger soll kommen. (Legt auf.)

(Die Tür geht auf, der Produktionsleiter erscheint).

Produktionsleiter (noch in der Tür stehend): Wieso läuft die Maschine nicht - haben die Leute keine Lust? (Sieht Paul unter der Maschine liegen, hört sein Stöhnen. Zum Meister:) Um Himmels willen, grad jetzt, wo wichtige Aufträge zu erfüllen sind..., denken Sie daran, Meister, die Produktion darf nicht darunter leiden..., ich muß zu einer wichtigen Konferenz..., haben Sie in der Sache schon etwas

unternommen?

Meister: Jawohl, Herr Produktionsleiter, ich habe den Herrn Abteilungsleiter Berger benachrichtigt..., der Herr Abteilungsleiter Berger muß gleich hier sein.

Produktionsleiter: Dann ist ja alles gut!

Vorarbeiter (zu Salvatore): Sie können hier sowieso nichts machen, gehen Sie an Maschine 3, helfen Sie dort aus.

Meister: Aber vorher gehen Sie beim Sanitäter vorbei und sagen, er soll sofort kommen.

Produktionsleiter (zum Meister): Sagen Sie Herrn Berger, über den Unfallhergang erbitte ich mir schriftlichen Bericht! (Schaut auf die Uhr). So, nun muß ich aber gehen.

Paul: Aaah, so macht doch was..., schweißt den Dreck hier auf.

Schlosser: Er hat recht, wir müssen ihn rausschweißen...

Meister: Das muß der Herr Abteilungsleiter entscheiden!

Schlosser: Dann rufen Sie doch den Werksarzt!

Vorarbeiter: Wir haben keinen Werksarzt!

Schlosser: Was?! Eine Firma mit 1200 Beschäftigten..., eine Fabrik, die fast nur aus Walzen, Messern, Zahnrädern und Pressen besteht, so eine Fabrik hat keinen Werksarzt?

Meister: Schreien Sie hier nicht so herum!

Sani: Morgen! Oje, was ist denn hier passiert? Ich hol schnell Verbandszeug. Der muß abgebunden werden, der verblutet uns sonst.

Schlosser (ruft dem Sani nach): Und eine Spritze gegen Schmerzen!

Meister (zum Vorarbeiter): Der Wollnitza ist so ruhig...

Schlosser: Ohnmächtig geworden..., wo bleibt der Sani?

Meister (zum Vorarbeiter): Schaun Sie doch mal nach, wo der Herr Abteilungsleiter bleibt, ich versuche noch mal telefonisch... (Geht zum Telefon.)

(Der Vorarbeiter geht raus, der Sani kommt herein.)

Schlosser: Haben Sie die Spritze?

Sani: Ich kann ihm doch keine Spritze geben, das darf nur ein Arzt.

Schlosser: Dann geben Sie ihm wenigstens Tabletten!

Sani: Lassen Sie mich doch in Ruhe ..., ich darf ihm keine Tabletten geben. Gegen Husten und Kopfschmerzen schon, aber hier, ich weiß ja nicht, ob sein Herz in Ordnung ist. Der Schock, wissen Sie ... Wenn das Herz zum Stillstand kommt, dann bin ich dran ..., nein, nein, das darf nur ein Arzt.

Paul (kommt zu sich, stöhnt, schreit; zum Schlosser): Kumpel ..., Kumpel ..., auf der Maschine liegt ein Messer, das Messer bitte ...

Schlosser (ergreift das Messer): Hier, das Messer!

Paul: Hau mir die Hand ab ..., bitte, hau mir die Hand ab!

Schlosser (von dem Schreien erstarrt, schaut auf das Messer, geht einen Schritt vor): Das kann ich nicht, das kann ich nicht! Aber hier, der muß es können ..., los, schlagen Sie dem Mann die Hand ab ...

Sani: Um Himmels Willen! Mann, sind Sie wahnsinnig?

Schlosser: Wozu sind Sie denn hier, nicht mal Tabletten wollen Sie geben, los, schlagen Sie dem Mann die Hand ab ...

Sani: Nein, Nein ... (Läuft zum Telefon). Ja, hier Sanitäter Gerold, bitte verbinden Sie mich sofort mit Doktor Stangel, ja den in der Blumenstraße, aber schnell bitte ..., ja, hier Gerold, Sanitäter der Firma Traber ..., Frau Stangel, der Herr Doktor muß sofort zu unserem Betrieb hinkommen, wir haben hier einen schweren Unfall, der Mann hängt noch ... Wie bitte, nicht da, Krankenbesuch? Mein Gott ..., ich versuchs woanders, danke schön, auf Wiederhören, auf Wiederhören ...

Paul (noch während des Telefonierens stöhnt er; dann zum Schlosser): Ich halte es nicht mehr aus ..., aaah, aaah!

(Vorarbeiter und Abteilungsleiter kommen herein.)

Schlosser: Los, Männer, der Mann muß rausgeschweißt werden.

Abteilungsleiter: Aber die Maschine..., die neue Maschine, der Herr Produktionsleiter muß her!

Vorarbeiter: Der Herr Produktionsleiter war schon hier.

Abteilungsleiter: Na und?

Meister: Der Herr Produktionsleiter mußte zu einer dringenden Besprechung.

Abteilungsleiter: Auch das noch..., soll er doch entscheiden, ob wir schweißen sollen.

(Der Schlosser haut mit einem Fluch das Messer wütend gegen die Wand und verläßt eilends den Raum.)

Abteilungsleiter (telefoniert): Hier Abteilungsleiter Berger, bitte verbinden Sie mich mit dem Herrn Produktionsleiter... Darf nicht gestört werden? Fräulein Maier, wir haben hier einen schweren Betriebsunfall, der Mann hängt noch in der Maschine, wir müssen ihn rausschweißen, doch ich brauche die Zustimmung des Herrn Produktionsleiters..., ja, ja, wie bitte, nicht da? Mit den Herrn auf dem Weg zum Schlauchsaal,große Besichtigung? Fräulein Maier, ich bitte Sie, ver-

suchen Sie den Herrn Produktionsleiter zu erreichen, ich brauche seine Anweisungen... (Legt auf).

(Der Schlosser kommt mit einem Schweißapparat, begibt sich zu dem Verletzten, bereitet alles zum Schweißen vor.)

Abteilungsleiter: Haben Sie Erlaubnis zum Schweißen?

Schlosser: Ja!

Abteilungsleiter: Ja..., von wem denn?

Schlosser: Hier..., von hier!

Abteilungsleiter: Nein, das dürfen Sie nicht..., das kann ich nicht zulassen.., ich habe es nicht erlaubt, ich nicht, ich nicht..., ich suche den Herrn Produktionsleiter. (Ab).

Meister: Ich suche auch den Herrn Produktionsleiter! (Ab).

Paul (schreit): Aaah, die Haut, meine Haut brennt!

Schlosser: Scheiße..., holt Lappen!

Vorarbeiter: Ja, ja, ich hol ja schon welche!

Schlosser (zum Sani): Was ist mit dem Arzt - kommt einer?

Sani: Nein, Krankenbesuche..., und die Wartesäle sind auch voll.

(Der Vorarbeiter kommt mit Tüchern, mit denen sie Paul zudecken.)

Schlosser: Der Unfallwagen soll an die Tür, so nah wie möglich!

Sani: Wir haben keinen Unfallwagen!

Schlosser: Was..., keinen Unfallwagen?

Sani: Früher ja, jetzt nicht mehr..., abgeschafft, aus Ersparnisgründen...

Schlosser: Abgeschafft..., aus Ersparnisgründen? Der Chef mehrfacher Millionär, einer der reichsten Leute... aus Ersparnisgründen... Ob ein Mensch verreckt, das ist denen egal... Was ist mit dem Unfallwagen?

Sani: Sankt Barbara-Krankenhaus hat Unfalltag, der Wagen ist unterwegs..., da muß irgendwo ein schwerer Verkehrsunfall gewesen sein..., aber sobald ein Wagen frei ist, schicken sie einen her.

Schlosser: Wie alt sind Sie eigentlich?

Sani: Ich, einundsiebzig!

Schlosser: Sie machen nur Sanitätsdienst?

Sani: Nein..., ich mache auch noch den Pförtner..., samstags und sonntags und auch manchmal nachts.

Vorarbeiter: Hoffentlich hält die Ohnmacht an!

Schlosser: Ja, für ihn ist es besser so! Ich bin gleich durch..., holt ne Trage rein.

Vorarbeiter: Lebt er noch?

Sani: Ja, er atmet noch!

(Produktionsleiter, Abteilungsleiter und Meister betreten den Raum.)

Produktionsleiter: Wer hat geschweißt?

Schlosser (hebt die Hand): Hier!

Produktionsleiter: Mit welcher Erlaubnis?

Abteilungsleiter: Ich habe es ihm ausdrücklich verboten!

Meister: Ich habe es ihm auch nicht erlaubt!

Produktionsleiter: Mann, sind Sie wahnsinnig? Die Maschine kostet 30 000 Mark..., dazu der Produktionsausfall... Herr Berger, kommen Sie mal ganz schnell, bitte.

Abteilungsleiter: Ja, Herr Produktionsleiter?

Produktionsleiter: Nehmen Sie das Stück Walze..., gehen Sie damit ins Magazin..., lassen Sie feststellen, ob diese Walze vorrätig ist; wenn nicht..., dann schnellstens..., sagen Sie es bitte dem Magazinverwalter, schnellstens neue Walze bestellen und sofortige...

(Während des Gesprächs klingelt das Telefon, Vorarbeiter hebt ab.)

Vorarbeiter: Herr Produktionsleiter, Sie...

Produktionsleiter: Mann, stören Sie mich nicht..., bin für niemanden zu sprechen. (Weiter zum Abteilungsleiter:) Ach ja, schnellstens neue Walze bestellen, zur sofortigen Lieferung..., so, nun machen Sie schon!

Abteilungsleiter: Jawohl, Herr Produktionsleiter, werde alles erledigen!

Produktionsleiter: Noch was! Sollte das Walzwerk München kein Fahrzeug zur Lieferung frei haben, dann sofort unseren Wagen nach München.

Abteilungsleiter: Jawohl, jawohl. (Ab).

Produktionsleiter: Wenn die kein Ersatzteil haben - was dann? Was soll ich nur nach oben berichten? (Zum Schlosser:) Das alles haben Sie mir eingebrockt. Ich werde Sie für alles haftbar machen, werde

Sie entlassen... Ohne Erlaubnis schweißen..., wissen Sie, was das ist..., Sabotage!

(Der Schlosser geht zum Telefon, wählt.)

Produktionsleiter: Wen rufen Sie da an?

Schlosser (legt langsam den Hörer auf): Den Betriebsrat!

Produktionsleiter: Betriebsrat - wozu?

Schlosser: Wegen Entlassung! Ich will sehn, ob Sie mich entlassen können - nach dem, was hier vorgefallen ist.

(Der Betriebsrat kommt herein.)

Produktionsleiter: Natürlich kann ich Sie entlassen. Sie sind entlassen, sofort..., auf der Stelle entlassen..., verlassen Sie mein Werk...

(Der Schlosser geht auf den Produktionsleiter zu und spuckt vor ihm aus.)

Betriebsrat: Beruhige dich, mein Junge, geh schon, geh in mein Büro, ich mach das schon, warte dort auf mich.

Schlosser: Na gut, aber das sage ich euch..., wenn ich hier rausgeschmissen werde, geh ich vors Arbeitsgericht. (Ab.)

(Der Abteilungsleiter betritt den Raum.)

Abteilungsleiter: Herr Produktionsleiter..., diese Ersatzwalze...ist vorrätig!

Produktionsleiter: Gott sei Dank, das haben Sie wirklich gut gemacht, Herr Abteilungsleiter. (Zum Meister:) Wie lange solls dauern?

Meister: Wenn sich die Männer beeilen... (betrachtet den Schaden an der Maschine) durcharbeiten..., na ja, Überstunden werden sich nicht vermeiden lassen. Heute abend um acht..., ja, um acht dürfte die Maschine wieder laufen.

Produktionsleiter: Dann los, sagen Sie Ihren Leuten, sie sollen gleich anfangen!

Betriebsrat: Herr Produktionsleiter..., die Entlassung des Schlossers würde ich an Ihrer Stelle lieber zurücknehmen. Glauben Sie mir, der, der geht bestimmt vors Arbeitsgericht!

Produktionsleiter: Glauben Sie? Ja, ja, so sieht der auch aus! Na ja, der Schaden ist ja schnell behoben worden, wir wollen von einer Entlassung Abstand nehmen..., aber bestraft muß er trotzdem werden..., wie war sein Name gleich?

Betriebsrat: Widerra! (Ab.)

(Der Produktionsleiter holt mittels Bewegung des Zeigefingers den Meister zu sich und umfaßt ihn dann an der Schulter.)

Meister: Herr Produktionsleiter!

Produktionsleiter: Herr Bachmann, Sie haben da den Widerra?

Meister: Ja, seit zwei Tagen..., arbeitsmäßig ein guter Mann, wie mir scheint.

Produktionsleiter: Na, das würde ich nicht sagen..., eher das Gegenteil. Sagen Sie mal, werter Herr Kollege, in den nächsten Tagen wird doch der alte Klose pensioniert?

Meister: Der alte Klose aus dem Altmetall-Lager?

Produktionsleiter: Ja, ja den meine ich...

Meister: In drei Wochen!

Produktionsleiter: So, in drei Wochen? Widerra wird sofort versetzt ..., Altmetall-Lager!

Meister: Aber...

Produktionsleiter: Sie meinen, erst in drei Wochen? Nein, nein, Widerra bekommt drei Wochen Anlernzeit!

Betriebsrat: Herr Produktionsleiter, Widerra wird den Posten nicht annehmen..., er ist noch jung..., er wird kündigen bei dem geringen Verdienst.

Produktionsleiter (wendet sich mit einem zynischen Lächeln dem Betriebsrat zu): Na und, von unserer Seite wird jedenfalls nicht gekündigt.

(Salvatore und der Meister bringen eine Trage herein und legen den Verletzten darauf.)

Paul: So, Kinder, jetzt haben wir's geschafft, nehmt euer Köfferchen, geht schon nach draußen..., ja, ja, Pässe und Geld habe ich eingesteckt..., die Sicherung hab ich rausgedreht, die Fenster sind zu... Gerda, wir müssen uns beeilen, sonst verpassen wir noch den Zug... Gerda, trag doch nicht alles allein, den schweren Koffer trag ich...

(Die Träger gehen mit dem Verletzten ab.)

Paul: Wo bringt ihr mich hin?

Salvatore: Ins Sankt Barbara-Krankenhaus!

Paul: Nein..., ich will nicht ins Krankenhaus, ich will nach Ungarn ..., nach Ungarn..., nach Ungarn...

INFORMATIONSDIENST des Sozialistischen Lehrerbundes

Sozialistische Lehrer arbeiten heute vereinzelt, in kleinen oder größeren Orten, an Grund-, Haupt-, Real- und Berufsschulen, an Gymnasien und Gesamtschulen ohne ausreichenden Kontakt untereinander. Sie werden oft konfrontiert mit Problemen und Konflikten, mit denen andere Gruppen schon ihre Erfahrungen gesammelt haben. Für diese Genossen und Gruppen reicht der bisherige informelle Erfahrungsaustausch nicht mehr aus.

Um diese Lücke zu schließen, geben der SOZIALISTISCHE LEHRERBUND (SLB) und das Sozialistische Büro gemeinsam den INFORMATIONSDIENST des SOZIALISTISCHEN LEHRERBUNDES heraus.

Der SLB-INFO soll der Information und Kooperation zwischen sozialistischen Lehrern und deren Organisierung dienen. Er behandelt auf ca. 60 Seiten je ein bestimmtes Schwerpunktthema und enthält aktuelle Nachrichten, Materialien, Berichte über Schulkonflikte usw. . . .

Der INFO erscheint viermal im Jahr und kostet im Abonnement DM 10.—, Einzelheft DM 3.—, Probeheft Sozialistisches Büro, 605 Offenbach 4, Postfach 591 (nur gegen Bezahlung, DM 3.— in Briefmarken beilegen oder wir schicken eine Voraus-Rechnung).

DIE REIHE ROTER PAUKER

UNTERRICHTSEINHEIT: VERHALTENSSTEUERUNG - ABWEICHENDES VERHALTEN (Heft 1)

Diese UE enthält - unter vollständiger Wiedergabe der verwendeten Arbeitsblätter usw. - die ausführliche Darstellung von 5o Stunden Unterricht, in denen am Thema "Verhaltenssteuerung - Abweichendes Verhalten" einige Widersprüche der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung in der BRD deutlich gemacht werden. (96 Seiten, broschiert, DM 4.--)

UNTERRICHTSEINHEIT: ARBEIT (Heft 2)

Ausführliche Darstellung einer Unterrichtseinheit im Unterricht "Gesellschaft/Politik", die im Herbst 1971 die Gesamtschule Fröndenberg, die Kapitalinteressen heimischer Firmen und die Düsseldorfer Schulpolitiker ungewöhnlich heftig aufregte. Glaubte man doch, durch diese Unterrichtseinheit, in der die Realität entfremdeter Arbeit den Schülern einsichtig zu machen versucht wurde, seien die "Grundlagen der freiheitlich-demokratischen Ordnung" bedroht. Die Schrift vermittelt: Sachanalyse, didaktische Analyse, Unterrichtsziele, Unterrichtsinhalte, Verlaufsplanung und sämtliche Arbeitsblätter. (88 Seiten, broschiert, DM 4.--)

DISZIPLINIERUNG VON LEHRERN - MATERIALIEN, ANALYSEN, HINWEISE (Heft 3)

Die Broschüre konzentriert sich auf einige Aspekte, die der Berufsverbotdiskussion zugrunde gelegt werden müssen. Anhand der Fälle von Berufsverboten von 1968 - 1972 werden die Ausgangsbedingungen von Konflikten im Schulsektor dargestellt. Weiterhin bringt die Broschüre politische und rechtliche Bemerkungen zum Berufsverbot, einen kleinen Rechtsleitfaden für Lehrer und Lehramtskandidaten sowie Hinweise auf Möglichkeiten der politischen Arbeit und für eine bessere Bewältigung von Konflikten an der Schule. (64 Seiten, broschiert, DM 4.--)

UNTERRICHTSEINHEIT: LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER BUNDESREPUBLIK (Heft 4)

Diese Unterrichtseinheit wurde von April bis Juli 1972 an der Gesamtschule Bruchköbel (Landkreis Hanau, Hessen) durchgeführt, und zwar in allen Kerngruppen des 8. Jahrgangs. Dokumentiert werden Strukturierung und Unterrichtsverlauf (in 13 Unterrichtsphasen) sowie die verwendeten Arbeitsunterlagen. Hauptgesichtspunkt der Unterrichtsplanung waren: 1) Zerstörung von illusionären Berufsvorstellungen; 2) Konfrontation mit der Ausbildungssituation von Lehrlingen; 3) Einsicht in die Notwendigkeit, organisiert Widerstand zu leisten. (58 Seiten, broschiert, DM 3.5o)

MATERIALIEN ZUR ARBEITSFELDANALYSE DES LEHRERBERUFS (Heft 5)

Es wird versucht, eine detaillierte Beschreibung des Arbeitsplatzes des Lehrers und der politischen Aktionsmöglichkeiten für kritische und sozialistische Lehrer in der Schule zu geben. Anhand konkreter Hinweise vom Beamtenrecht bis zu Ansätzen der politischen Arbeit mit Eltern und Schülern wird das weite Spektrum politischer Arbeit an der Schule aufgezeigt, werden aber auch die Schwierigkeiten dieses politischen Ansatzes nicht außer acht gelassen. (72 Seiten, broschiert, DM 4.--)

UNTERRICHTSEINHEIT: LATEINAMERIKA (Heft 6)

Die UE Lateinamerika wurde im Gesellschaftslehre-Unterricht einer 7. Klasse erprobt. Es wird versucht, anhand zweier Problemkreise (Landverteilung und Rohstoffkontrolle) wesentliche Ursachen der Unterentwicklung und die unterschiedlichen politischen Wege zu deren Bewältigung aufzuzeigen: Brasilien (Aufrechterhaltung externer und interner Ausbeutungsverhältnisse durch die Diktatur des Militärs); Chile (Aufbau des Sozialismus auf parlamentarischem Weg (die UE wurde im April 1973 publiziert)); Kuba (Revolutionäre Umwälzung und Aufbau des Sozialismus). (6o Seiten, broschiert, DM 4.--)

MATERIALIEN ZUR GESCHICHTE DER POLITISCHEN LEHRERBEWEGUNG (Heft 7)

Diese Materialien enthalten eine Chronik zur Lehrerbewegung, eine Darstellung der Organisationen der deutschen Lehrerbewegung, eine Auswahlbibliographie und ausgewählte Dokumente und Texte der Lehrerbewegung jeweils für den Zeitraum 1789 - 1933. (64 Seiten, broschiert, DM 2.5o)

MATERIALIEN ZUR SCHULBUCHPRODUKTION (Heft 8)

Im scheinbar wertneutralen Schulbuch läßt sich eine Verklammerung von zentralen Merkmalen kapitalistischer Ideologiebildung und Produktion in ihrem Verhältnis zum bürgerlichen Staat aufzeigen. Die vorliegenden Materialien versuchen, diesen komplexen Zusammenhang ansatzweise zu erhellen und bestimmte Alternativen aufzuzeigen und Hilfen zu geben für Lehrer, Schüler und Studenten in der Schule, die sich von der subtilen Knute des Schulbuchs befreien wollen. (64 Seiten, broschiert, DM 4.--)

UNTERRICHTSEINHEIT: BUNDESWEHR UND RÜSTUNG IN DER BRD (Heft 9)

Durch die vorgelegten Materialien und die Diskussion und Analyse darüber sollen die Schüler in die Lage versetzt werden, die Wirkungsweise und Hintergründe der Institution Bundeswehr kennenzulernen, der sie normalerweise relativ schutzlos ausgeliefert sind und die sich in vieler Hinsicht von den Bedingungen unterscheidet, die sie in ihrem Zivilleben vorfinden. Die thematischen Schwerpunkte der UE: Entstehung der Bundeswehr - Wehrdienstverweigerung - Notstandsgesetze und Einsatz der Bundeswehr - Wirtschaft und Rüstung - Rüstungsproduktion im Kapitalismus. (96 Seiten, broschiert, DM 5.--)

UNTERRICHTSEINHEIT: ARBEITERLITERATUR (Heft 1o)

Die UE ist entwickelt an dem Einakter "Im Mittelpunkt steht der Mensch" und dem damit zusammenhängenden Schicksal seines Autors, des Chemiearbeiters Gerd Sowka. Vor allem sollen folgende Lernqualitäten vermittelt werden: Realistische Informationen über die Arbeitswelt - Antizipation der Berufsarbeit - Weckung von Solidarität - Handlungsdispositionen - Literatur als gesellschaftliche Praxis. Die UE wurde praktiziert in der Klasse 8 einer Hauptschule mit 27 Schülern im Durchschnittsalter von 14 Jahren. (72 Seiten, broschiert, DM 5.--)

Bezug: Verlag 2ooo GmbH, 6o5 Offenbach 4, Postfach 591